

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 30. No. 21.

Milwaukee, Wis., den 1. November 1895.

Lauf. No. 757.

Inhalt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch.—Die Niederlassung im Urwald Wis. onsin.—Feurige Kohlen.—Das Werk der Reformation.—Die Abendmahlslehren.—Die Allgemeine Synode und der Streit in Michigan.—Der Synodal Freund.—"The Workman".—Aus Kindermund.—Zur Reformation.—Kürzere Nachrichten.—Nachruf.—Missionsfeste.—Missions- und Erntedankfest.—Missionsfest und Jubiläum.—Kirchweihe.—Kirch-Einweihung.—Einführungen.—Conferenz-Anzeigen.—Veränderte Adresse.—Gratis.—Quittungen.—Büchertisch.

Auf den 21. Sonntage nach Tr.

Das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Evang. Lucä 17, 20—30.

Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe hie, siehe da. Gehet nicht hin, und folget auch nicht. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist: also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein. Zuvor aber muß er viel leiden, und verworfen werden von diesem Geschlechte. Und wie es geschah zu den Zeiten Noah, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschensohns. Sie aßen, sie tranken, sie freieten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging, und kam die Sündfluth und brachte sie alle um. Deselbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Lot. Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie baueten; an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um. Auf diese Weise wirds auch geschehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden.

Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. So spricht Joh. 4, 48. der Heiland zum Königlichem, dessen Sohn krank lag zu Kapernaum. Aehnlich spricht der Herr im heutigen Text: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht, daß das Reich Gottes wirklich zu euch gekommen ist und fragt immer wieder: Wann kommt das Reich Gottes? Ein für alle Mal sei euch gesagt: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Dem Königlichem hat aber der Heiland nicht nur das Vertrauen auf äußerliche Zei-

chen getadelt, sondern hat ihn auch zum rechten Glauben angeleitet, durch das Verheißungswort: Gehe hin, dein Sohn lebt! Und im Text läßt es nun der liebe Heiland auch nicht bewenden dabei, daß er nur sagt, daß das Reich Gottes nicht kommt mit äußerlichen Geberden, sondern er setzt das über alles wichtige Wort hinzu:

Das Reich Gottes ist inwendig in euch.

So ist es, wenn du nämlich dem Worte glaubst. Der Mensch, nämlich der Königlichke, glaubte dem Wort, heißt es Joh. 4, 50.; da fand er den Sohn lebend im Hause. Wie er außs Wort glaubte, so geschah ihm nach dem Wort, wie es lautete. So mußt du nun auch dem Wort des Herrn glauben. Da magst du fragen: Soll damit denn das Reich Gottes alsbald in mir sein, daß ich das Wort des Herrn, das er hier spricht, glaube: Das Reich Gottes ist inwendig in euch!? Ich antworte: Nicht allsogleich wird das Reich Gottes in dir sein, damit, daß du glaubst: Es ist in dir. Aber es wird nimmer das Reich Gottes in dir sein, wo du nicht glaubst des Herrn Wort: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch! Du verstehst doch wohl, daß der Heiland mit diesem Wort die wahrhaftige Beschaffenheit des Reiches Gottes hat bezeichnen wollen. Du merkst doch wohl, daß der Heiland den selbstgerechten und blinden Pharisäern, zu denen er doch redet (v. 20), nicht sagen will: Ihr guten Leute, das Reich Gottes ist schon in euch, in eurem Herzen! Solche selbstgerechten und blinden Leute können, wie ja hier vor Augen ist, das Reich Gottes in seiner Art nicht einmal sehen oder erkennen, geschweige, daß sie's haben sollten. Drum sagt ihnen der Heiland freilich nicht: Was fragt ihr denn noch nach dem Reich Gottes? Ihr habt es ja schon in eurem Herzen! Er sagt ihnen: Was gaffet ihr denn immer herum nach äußerlichen Geberden, nämlich nach äußerlichen irdischen Herrlichkeiten, daß ihr möchtet ausfinden den Ort, wo das Reich Gottes wäre aufgethan, daß ihr denn auch euch herzumachtet? Merkt doch, daß das Reich Gottes ist ein himmlisch und geistlich Reich, und ist allein darum ein Reich, das durch den Geist Gottes muß inwendig in eurem Geist und Gemüth, in eurem Herzen sein! Wenn du nun, lieber Mitmensch, solches Wort Christi nicht glaubst, so verstehst du auch nichts vom Reich Gottes, und so lange es so bleibt, da wird es auch nicht in dir sein. Das merke nur,

daß die Leute, die immer der Meinung bleiben, daß das Reich Gottes mit äußerlichen Geberden kommt, es nicht haben werden, ob sie schon gar nicht diese Meinung haben von den äußerlichen Geberden, daß sie sollten in irdischer Herrlichkeit, weltlichen Ehren und Gütern bestehen. Sie haben aber in einer andern Art die Meinung, daß das Reich Gottes mit äußerlichen Geberden komme und zwar so, daß man es mit den äußerlichen Geberden alleine schon habe. Es giebt äußerliche Geberden, damit das Reich Gottes allerdings kommt, die auch bleiben, wo es ist, von denen aber eben der Herr hier nicht redet. Solche Geberden, die äußerlich sind und bemerkbar, sind die Predigt des göttlichen Wortes, die Verwaltung der Sacramente, dadurch doch das Reich Gottes kommt, auch bleibt. Zu solchen Geberden gehört in seiner Art auch der christliche Wandel, den die Leute sehen können. Du verstehst, auf welche Leute ich ziele, nämlich auf die, welche meinen, sie hätten nun schon das Reich Gottes wirklich in Besitz genommen, weil die äußerlichen Geberden des Reiches Gottes da bei ihnen sind, als: Predigt des Wortes, Verwaltung des Sacraments, Hören der Predigt, Brauch des Sacraments, auch Wandel äußerlich nach Art, wie es im Reich Gottes sein soll. Da bleibts auch dabei, daß das Reich Gottes nicht mit äußeren Geberden so kommt, daß man damit alleine es schon sollte wirklich in Besitz haben. Es bleibt stehn: Wer es so meint haben zu können, hat es nicht, und wird es nimmer haben, bis er glaubt und verstanden hat: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. So gilt von dir, lieber Leser, das Wort: Das Reich Gottes ist inwendig in dir! in der That und Wahrheit nur, wenn du glaubst, was des Herrn Wort dich lehrt: daß es ein himmlisch geistlich Reich ist, welches durch den Geist und alles Wort des Herrn muß in deinem Geist und Herzen sein, und wahrhaftig ist, wenn du durch Geist und Wort im Glauben hast die Gerechtigkeit Christi und den Frieden der Gerechten mit Gott und die Freude in Gott als begnadigtes Kind in dem lieben Vater. Ja, das Reich Gottes ist nicht Essen noch Trinken, noch irgend äußerliche Geberde von Ehren, Gütern, Wohlleben, sondern es ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Wenn du also hier und allenthalben dem Worte Christi durch den Heiligen Geist glaubst, so ist es bei

dir also, als der Herr sagt: Das Reich Gottes ist innen in euch.

Und daß es so **alsbald** sei, eilt für dich sehr. Dies giebt der Heiland dir zu bedenken in den Versen 22—24. Er sagt zuerst den lieben Jüngern voraus, daß sie später, nämlich nach seinem Weggange von ihnen und seinem Hingange zum Vater, würdevollen Zeiten voll schweren Kreuzes unter Verfolgung und Bedrückung haben. In diesen Zeiten würden sie sich darnach sehnen, auch nur einen Tag des Menschensohnes zu sehen zu ihrer Erquickung, nämlich einen von den Tagen, die da ewig währen im Himmel, die da anfangen mit seiner Wiederkunft am jüngsten Tage und die ganze große ewige Seligkeit bringen. Der Herr sagt also, die Jünger würden unter Kreuz und Verfolgung herzlich und sehnsüchtig darnach verlangen, daß doch der Heiland wiederkäme vom Himmel zum Gericht des großen Tages und machte der Welt ein Ende und auch der Kreuzgestalt des Reiches Gottes hier auf Erden in dieser Zeit, und verwandelte es in das Reich der Herrlichkeit im Himmel. Solche Sehnsucht könnte nun, spricht der Herr weiter, die Jünger in Gefahr bringen, daß sie sich nämlich verführen ließen, sich an einen falschen Messias zu hängen, indem sie die Rede von Betrügnern im Glauben aufnahmen, daß des Herrn Wiederkunft geschehen sei und daß er da oder dort zu sehen und zu finden sei. Da warnt sie der Herr, solchen Betrügnern nicht zu glauben noch zu folgen. Er stellt sie aber auch gleich sicher vor solcher Betrügnern verführenden Reden, indem er ihnen beschreibt, wie es mit seiner Wiederkunft sein wird. Nämlich: Wie der Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist; also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein. Was hiermit der Heiland von seiner Wiederkunft lehrt, ist dies: Erstlich weiß niemand die Stunde, wann sie geschieht. Aber alle Welt soll beständig darauf gefaßt sein. Sie lehrt das Bild vom Blitz so gar deutlich. Gewitterwolken am Himmel geben schon zu erwarten, daß es blitzen werde, und erwartet es niemand anders; doch kann niemand den Augenblick anzeigen, wann der Blitz wird herunterfahren. Also haben wir, da in diesen letzten bösen Zeiten geistlicher Weise der Himmel mit dunklen Gewitterwolken bedeckt ist, zu jeder Zeit des Herrn Wiederkunft zu gewärtigen und können doch an keinem Tage sagen: Heute ist der Tag des Herrn, da er wiederkommt. Das ist das eine, was der Herr hier von seiner Wiederkunft lehrt. Das andere ist dies, daß die Wiederkunft Christi in einem und demselben Augenblick für die ganze Welt vorhanden ist und für alle das Ende bringt. Der Blitz leuchtet von Aufgang bis Niedergang. So des Herrn Wiederkunft. Es wird nicht heißen: Christus ist wirklich wiedergekommen vom Himmel und da oder dort ist er auf Erden erschienen und wird nun der ganzen Welt sich zeigen. Es wird also nicht so sein, daß jemand sagen wird können: Wohl mir, noch habe ich Zeit, ehe der wiedergekommene Herr auch hier erscheint. Nicht also, sondern im Augenblick da er vom Himmel kommt, ist er für alle da und sagt allen zugleich und dir an: Das Ende ist für dich da! Nun muß offenbar werden, was verborgen war, nun muß offenbar werden, zu welchem Geschlecht du gehörst.—Der Herr weist nämlich mit den Worten, die in v. 25 stehen, auf zweierlei Geschlecht von Menschen hin, die zur Zeit, da er das Reich Gottes auf Erden predigte, waren, und die auch sein werden am Tage seiner Wiederkunft. Das eine ist das Geschlecht nach Art der ungläubigen Juden, die ein Gottesreich für's Fleisch suchen und verwerfen den

Herrn, der für uns leidet, und verachten ihn in seiner Niedrigkeit, da er die Strafe für uns trägt, die weil sie in greulicher Selbstgerechtigkeit gar keine Strafe vermeinen verdient zu haben. Das andere Geschlecht sind die lieben Gläubigen, von denen in der That und Wahrheit gilt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Nun also, wenn der Herr kommt in seiner Wiederkunft, da ist in einem „Nu!“ für jeden das Ende da, und geschieht nur dies eine, daß offenbar wird, zu welchem Geschlecht du gehörst.

Das vernimmst du aus allem, worin der Herr seine Wiederkunft mit dem Blitze vergleicht, daß am Tage seiner Wiederkunft nichts mehr kann geändert werden. Drum: Wohl dir! gehörst du zum Geschlecht der Gläubigen, daß in deinem Herzen das Reich Gottes ist, so ist's nun dein für alle Ewigkeiten, und kann nimmermehr verloren werden! Aber auch: Wehe dir! gehörst du zu dem Geschlecht derer, die den Herrn verwerfen, zum Bauchgeschlecht nach Juden Art, so ist das Reich Gottes nicht dein, und kann von dir nicht mehr erlangt werden in alle Ewigkeit.

Wohl an, was für dich zu thun ist, das verträgt keinen Aufschub, auch nicht für eine Stunde. Jeden Augenblick kann es für dich heißen: Das Ende ist da. Ein gutes Ende wünschst du doch wohl? Nun denn, so eilt es für dich sehr, daß du einer bist, dem der Herr das Zeugniß giebt: Das Reich Gottes ist in dir.

Und daß das durchaus sein muß, daran laß dich nicht irre machen. Das geschieht leicht in unseren Tagen, daß man die Leute daran irre macht. O, heißt es, so gar geistlich und himmlisch braucht man sich wohl nicht zu haben. So gar tief braucht man es doch wohl nicht damit zu nehmen, daß das Reich Gottes inwendig in uns ist. Das wird nicht gerade nöthig sein, daß man immer nur sein Herz erforsche, ob man's geistlich meine, trachte nach dem, das droben ist und nichts wisse, als den Gekreuzigten und habe seine Lust am Herrn und beständiges Begehren nach seiner Gerechtigkeit, und wandle wahrlich, als wäre man nicht mehr unter Menschen auf Erden, sondern unter den Engeln im Himmel. Das ist der Sinn gar vieler. Von einem wahren Wandel im Geist, drinnen im Herzen wollen sie nichts wissen. Das halten sie nicht für so nöthig, daß es nicht sollte fehlen können, ohne daß man gleich müßte verloren gehen. Wohl hält man für Recht, daß alle verdammt werden, die Christum verlästern und verachten. Aber sie trösten sich, daß sie doch solche nicht sind. Daß sie schlecht und recht durch's Leben gehen, thun und treiben, was Leben und Durchkommen erfordert, leben auch nicht in schlimmen Sünden und schändlichen Lastern. Was für ein gefährlicher Trost. Höre doch in den Versen 26—28 die Beschreibung von dem verlorenen Geschlecht. Nichts greuliches wird von ihnen gesagt, keine groben Sünden und schändlichen Laster. Sie essen, trinken, bauen, pflanzen, kaufen, verkaufen usw. Alles unwerthliche Dinge, aber dennoch sie selbst verwerflich, weil das alles ist, was ihr Leben ausmacht, ihren Sinn beschäftigt, ihrem Herzen von Werth ist. Das ist das Geschlecht der ehrbarlich aussehenden Bauernmenschen, wie Tausende unter den Christen sind: das Geschlecht der Verächter Jesu und des Reiches Gottes, obwohl sie mit Worten weder Christum verlästern, noch offen verachten, indem sie Wort und Sakrament verachten. Und das ist das Geschlecht der Verlorenen, wie du hörst: So, daß sie umkommen, d. h. in Ewigkeit verloren gehen, wird es gehen am Tage des Menschensohnes.

So laß dich nicht beirren durch die Menge der ehrbaren Bauernmenschen, die von einem Reich Gottes

in uns nichts mögen wissen, nichts von wahrhaftig lebendigem Glauben, nichts von himmlisch gestimmt sein, sondern halten derartiges für leidige Frommthuererei. Laß dich nicht irre machen an dem, daß das Reich Gottes **muß** in dir sein. Es muß so sein. Der Herr spricht: Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viel Frucht—ja—vor allem die süße Frucht, daß er einst mit Abraham zu Tische sitzt im Reich der Herrlichkeit. H.

Die Niederkunft im Arwald Wisconsins.

Nach einer Auswanderer-Geschichte
bearbeitet von R.

(Fortsetzung.)

Bei der Mahlzeit drehte sich die Unterhaltung, die übrigens nur die Alten führten, während die Kinder hübsch stille waren, unter Anderem um die Speisen auf dem Tisch, deren Bestandtheile sämmtlich auf Schmidt's eigener Farm erzeugt waren. Eine Ausnahme machte der Kaffee, welcher den Gästen vorgesetzt wurde. Das war nemlich „ächter“ brasilianischer Kaffee, während das Getränk der Hausgenossen Wisconsiner Kaffee aus geöstetem Getreide war. „Der regt die Nerven nicht auf, greift den Magen nicht an, und nährt gut mit Milch versetzt“, meinte Mutter Schmidt; „ächter Kaffee trinken wir nur selten; auch ist er zu theuer für täglichen Gebrauch, und wie mir scheint, in unserer Gegend trotz hohen Preises nicht wohlschmeckend zu haben. Wer es liebt, mag sich seinen Kaffee auch noch mit Wisconsiner Zucker versüßen.“ Hermann hat auch um eine Tasse selbstgebauten Kaffees, den er ebenfalls dem anderen vorziehe. Herr Hazel sen. wollte nun, theils aus Höflichkeit, theils aus Neugier, auch eine Probe damit machen, auch die Kinder wollten kosten. Herr Hazel probierte; dann meinte er, der Geschmack erinnere ihn an ein Getränk, das ein Vater in seiner Heimath den Kranken immer zu Diät als Krankenkost verschrieben habe und das er als Knabe oft habe trinken müssen: Gerstenkaffee. Er erinnere sich bei dem Geschmack wieder lebhaft der oft gehörten Worte des Vaders: „Wassersupp, Milchsupp, Kamillen-Thee oder 'ne Tasse Gersten-Kaffee“. So wollte denn das Getränk Herrn Hazel nicht recht munden, schon wegen der Erinnerungen, aber auch seinen Kindern nicht. Da griff Herr Hazel nach dem Zucker, um durch eine Zuthat den Geschmack zu ändern und die Erinnerung zu verwischen. Ziel aber Herrn Hazel schon das braune Aussehen und die Form des Zuckers auf, so noch mehr der Geschmack. Und er frug etwas schüchtern: „Ist dies Zucker?“, worauf ihm von Mutter Schmidt die Antwort ward: „Gewiß, das ist Wisconsiner Busch-Zucker, nemlich Horn-Zucker, aus dem Saft der angezapften Zucker-Horn-Bäume im Frühjahr gekocht. Hier, die goldbraune Flüssigkeit in diesem Gefäß ist Horn-Zucker-Syrup.“ Das schmeckte nun Herrn Hazel, und den Kindern noch mehr und sie meinten, der Zucker und der Syrup sei den feinsten Süßigkeiten aus dem Conditoreladen in den Städten vorzuziehen, worauf Mutter Schmidt antwortete: „Ist auch reiner und gesünder!“ schadt weder Magen noch Zähnen noch Geldbeutel!“

Nach beendeter Mahlzeit und nach erfolgter Aufforderung zum Gebet vom Hausvater falteten wiederum die Tischgenossen die Hände, und die Kinder des Hauses sprachen im Chor das Dankgebet: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Weinen. Der

„Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf ſeine Güte warten.“ Darauf beteten alle Anweſenden gemeinſam laut das Vaterunſer— auch Herr Hazel murmelte mit—, und der Hausvater ſchloß mit dem Dank: „Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebeſt und regieſt in Ewigkeit. Amen.“ Nach alter ſchöner deutſcher Sitte ſich noch gegenseitig „Gefegnete Mahlzeit“ wüſchend, wobei den Gäſten die Hand gereicht wurde, verließ die Geſellſchaft den Tiſch. Sofort machten ſich die Töchter des Hauſes ans Abräumen, auch die kleineren halfen eifrig im Werke, und brachten Tiſch wie die Siße und Umgebung in gefällige Ordnung, worauf ſie Eß- und Kochgeſchirr reinigten und an ſeinen Platz ſtellten; Alles ohne Lärm, Verdruß, Murren oder Zank, jedoch mit fröhlichem Eifer. Der Hausmutter blieb Nichts weiter zu thun übrig, als die ganze Arbeit der Kinder mit prüfendem Blick zu überſchauen und den Mädchen ein Wort der Anerkennung und des Lobes zu ſpenden. „Die Mädchen arbeiten ja ſo fleißig und machen alles ſo rein“, meinte Herr Hazel und frug: „Gehen ſie der Mutter immer ſo hübsch zur Hand und nehmen ihr immer möglichſt viel Arbeit ab? Wie?“ „Ja“, ſagte Frau Schmidt, muß ihnen das Lob geben, ſie ſind im Ganzen liebevolle, dankbare, gehorſame und auch fleißige Kinder. Ich muß ihnen das Lob geben vor unſerem lieben Gott und Herrn, um deſſen willen ſie ſich ja wohl der Liebe, des Gehorſams und der Ehrerbietung beſleißigen. Sie kennen auch nicht bloß das vierte Gebot, ſondern ſuchen auch darnach zu thun.“ „Das iſt ein ſchönes Lob“, ſagte Herr Hazel gerührt, „Gott ſegne euch Kinder!“ Das iſt auch ein ſeltenes Lob, weil ſelten verdient in dieſen böſen jekigen Zeiten. Die Jugend wird immer ſchlimmer und toller. Und die Mädchen beſonders vergnügungſüchtiger, puſſüchtiger und arbeitſcheuer zumal vor Hausarbeit. Es iſt ein Jammer!“— „Ja“, ſagte Vater Schmidt, „das kommt aber daher, daß die Gottesfürcht auch unter ihnen ſeltener wird, und die Augenluſt und hoffärtiges Weſen überhand nimmt und ſo auch an ihnen ſich erfüllt, was im Allgemeinen als ein Zeichen der letzten Zeit in der Bibel angezeigt wird: Die Ungerechtigkeith wird überhandnehmen.“

(Fortſetzung folgt.)

Feurige Kohlen.

Von D. Sch. Bearbeitet von N.

(Fortſetzung)

Der gefangene Dieb gewahrte ſeine gefährliche Lage mit einem fürchtbaren Wuthblick auf den Jungen. Es lag Mord in dieſem Blick. Er riß ein langez, funkelndes Meſſer aus ſeinem Gürtel, und es hoch zuckend, rief er: „So fahre dahin, du Beſtie, wenn du nicht Loß laſſen wiſt.“

Aber er ſtieß nicht zu. Vielmehr fiel das Meſſer aus ſeiner Hand und er zitterte am ganzen Leibe. Ein Blitzſtrahl hatte dicht vor ihm in den Wiefen- grund geſchlagen. Jetzt praffelte der Donner hinten- nach und ein erſtickender Schwefeldunſt erfüllte die Gegend.

Der Zigeuner war ſo entſetzt, daß er noch etliche Minuten zitterte und den jetzt herankommenden und ihn greifenden Bauern und Landſtürmern nicht den geringſten Widerſtand entgegenſetzte.

Einige Stunden vorher hatte er ſich, von dem alten Rothmann nicht bemerkt, in den Flecken geſchlichen. Und da Alles der Ernte und des nahenden Gewitters wegen draußen auf dem Felde beſchäftigt war, hatte er die Gelegenheit benützt, ſich einen hübschen Borrath zuſammen zu maufen.

Vortrefflichen Schinken, prächtige Würſte, Eier, Butter, Käſe, einen Hahn, dem der Hals umgedreht war, Hemden, Strümpfe, Kleidungsstücke fand man in ſeinem Tuche gut verpackt. Er mußte ungemein thätig geweſen ſein. Den Hauptdiebſtahl hatte er aber bei dem reichen Bürgermeiſter Seyberth und dem Landſahndrich Ochs ausgeführt. Bei dem Erſteren hatte er einen Schrank erbrochen und einen Beutel mit Kronthalern gefunden und bei dem Letzteren hatte er etliche Schmuckſachen und ein Paar ſilberne Löffel mitgenommen. So beladen, wollte er durch die Scheune des Landſahndrich, welche auf die Flecken- mauer ſtieß, entfliehen, indem er ſich an einem am Scheunenladen befeſtigten Seil hinunterließ. Aber ehe er noch ſein Werk ausführen konnte, wurde er von der halbtauben Großmutter des Hauſes entdeckt.

Sie ſtieß ein fürchterliches Geſchrei um Hilfe aus, worauf der Zigeuner den Laden verließ, die alte Frau, welche ſich ihm in den Weg ſtellte, über den Haufen rannte und ohne ein Hinderniß zu finden durch das Unterthor entkam.

Ein triumphirendes Lächeln umspielte ſeine breiten Rippen, indem er nach dem Flecken zurückblickte. Aber es war nur ein kurzer Triumph.

Jetzt ward er, an den Händen gefeſſelt, ſeiner geſtohlenen Sachen entledigt mit lautem Hurrah ſchon wieder in den Flecken zurück gebracht.

(Fortſetzung folgt.)

Das Werk der Reformation.

Am 31. Oktober 1517 des Mittags hatte der Gottesmann D. Martin Luther als ein auſerwähltes Werkzeug in Gottes Hand ein Papier an die Thüre der Schloßkirche in der Univerſitätsſtadt Wittenberg angeſchlagen, auf welches er 95 Lehrsätze gegen die ſeelenmörderiſche Irrlehre der Römischen, beſonders über die Buße und Vergebung der Sünden, geſchrieben hatte. Dies war eine That von großer Tragweite und ein Werk von gewaltigen Folgen für die Kirche, wie für die Welt. Im Zusammenhang damit erzählen die alten Geſchichtſchreiber eine Geſchichte von einem Traum, wodurch die Bedeutung und die Folgen jener That Luther's ins rechte Licht geſtellt werden. In der Nacht vor Allerheiligen des Jahres 1517, ſo wird berichtet, ſah der Kurfürſt Friedrich der Weiße von Sachſen im Traume einen Mönch, der an die Thüre der Schloßkirche mit einer Feder Etwas hiſchrieb. Dieſe Feder ward merkwürdiger Weiſe immer länger und länger, bis ihre Spitze zum Papſt in Rom reichte, ihn berührte und in ſo kräftiger Weiſe auf ihn einſtieß, daß ſeine, des Papſtes, dreifache Krone ins Fallen kam. Dabei war Niemand im Stande, den Mönch in ſeinem Thun aufzuhalten und die Kraft ſeiner Feder zu lähmen, denn der Feder war der Geiſt nicht zu nehmen. Am Tage vor dieſer Nacht, aus welcher der Traum des Kurfürſten berichtet wird, hatte D. Luther eben die 95 Sätze veröffentlicht. Durch die Hammerſchläge, womit Luther die Nägel durch jenes beſchriebene Papier in die Thüre trieb, und jene Lehrwahrheiten auf dem Papier öffentlich machte, kam, wie ein Schriftſteller die Sache ſchildert, der Stein ins Rollen, der weiter und weiter ſtürzend, unaufhaltſam Alles, was ſich ihm entgegenſtellte, mit ſich riß, wie eine Lawine.

Luther ſelbſt ſah die Folgen ſeiner That noch nicht in ihrem Umfang; er war wie der Wanderer, der oben auf der Höhe des Berges einen Stein zu gewiſſem Zweck aufhebt, unterſucht und wirft, und eben dieſer Stein wird dann der Anfang der Lawine. Nicht war es des Dr. Martinus Abſicht und Wuſch geweſen, die Sätze weit zu verbreiten, ſondern er wollte ſie nur mit denen, die in ſeiner Nähe wohnten, beſprechen, um ſie dann, wenn ſie Billigung fanden, herauszugeben. „Aber, ehe vierzehn Tage vergin- gen“, erzählt Myconius, „waren ſie das ganze Deutschland, und in vier Wochen ſchier die ganze Chriſtenheit durchlaufen, als wären die Engel ſelbſt Botenläufer und trügeln vor der Menſchen Augen. Es glaubt kein Menſch, was für ein Gerede davon wurde.“ Dabei wollte Luther, als treuer Sohn der katholiſchen Kirche, wie er meinte, nur ihr

zum Heile gegen die Aukwüchſe kämpfen; aber in Wahrheit ſtellte er ſich mit ſeinen 95 Sätzen im allerwichtigſten Punkte außerhalb der römischen Kirche und wich von ihrem Grundſage über die Erkenntniß-Quelle und Richtſchnur der ſeligmachenden Wahrheit ab: Er berief ſich nämlich nicht und nirgends auf die Satzungen und Meinungen der alten Lehrväter und Lehrer der Kirche, ſondern er ſchöpfte allein aus der Hl. Schrift und ſtützte ſich allein auf die Hl. Schrift, als Gottes alleiniges, untrügliches Wort.

(Schluß folgt.)

Die Abendmahllehren.

Die reine Lehre der lutheriſchen Kirche.

Wir haben leztthin wieder geſehen, daß die Heilige Schrift und derſelben gehorſam die lutheriſche Kirche lehrt, daß in, mit und unter dem Brod und Wein im Abendmahl wahrhaftig der wahre Leib und das wahrhaftige Blut unſeres Heilandes gegenwärtig iſt.

Nun legt uns die Schrift noch zweierlei wichtige Lehren vom Abendmahl vor, die wir auch zu unſerer Herzensfreude genau ſo von unſerer lieben lutheriſchen Kirche in ihren Bekenntnißſchriften gelehrt finden.

Die erſte dieſer Lehren iſt, daß alle Abendmahlsgäſte, ſo gewiß ſie Brod und Wein empfangen, auch ebenſo gewiß auch Leib und Blut des Herrn empfangen. Der liebe Leſer wolle hier gleich recht die Wahrheit der Heiligen Schrift ins Auge faſſen, um welche es ſich hier handelt. Das iſt aber die ſ, daß nach Lehre der Heiligen Schrift es in die ſem Stück keinen Unterſchied macht, ob die Abendmahlsgäſte fromme oder gottloſe Leute ſind, ſondern daß alle, fromme wie gottloſe Abendmahlsgäſte wirklich den Leib und das Blut des Herrn genießen, ſobald ſie das Brod und den Wein genießen. Denn die ſ, ob ein Abendmahlsgaſt wirklich Leib und Blut genießt, das hängt nach der Lehre der Bibel gar nicht ab von der Würdigkeit des Abendmahlsgaſtes, ſondern ganz allein ab von den Einſetzungsworten des Herrn und von weiteren Worten des Herrn darüber durch die Apoſtel, durch welche Gott ſelbſt redet. Der liebe Leſer muß ſich ja die zwei ſehr verſchiedenen Wahrheiten vor Augen halten, daß nach der Heiligen Schrift es 1.) wahr iſt, daß wohl alle Abendmahlsgäſte, ohne Unterſchied der Würdigkeit, den Leib und das Blut Chriſti unter Brod und Wein wirklich empfangen und genießen; und daß es 2.) nach der Heiligen Schrift wahr iſt, daß nicht alle Abendmahlsgäſte den ohne Unterſchied wirklich empfangenen Leib und das ebenſo empfangene Blut ihnen zum Heil und Segen genießen; daß vielmehr hier ein überaus großer und folgenreicher Unterſchied iſt. Dieſe zwei verſchiedenen Wahrheiten der Heiligen Schrift kann man nicht genugsam vorlegen und auslegen. Denn 1.) giebt es genug Feinde der lutheriſchen Kirche, Unirte, Reformirte, Sectenleute, die nicht aufhören können zu läſtern, als ob wir Lutheraner damit, daß wir lehren, jeder Abendmahlsgaſt empfangen auch mit Brod und Wein den wahren Leib und das wahre Blut, auch lehren, es empfangen ebenſo auch jeder, und ſo auch der Gottloſe, allen himmliſchen Seelen damit. Sie lügen alle, die uns das andichten; ſie wiſſen es auch, daß ſie damit lügen gegen über den ſchier nicht zu zählenden Verſicherungen von Vater Luther an bis auf unſre Zeit; gleichwohl wird dieſe Blige immer wieder vorgebracht. Und 2.) giebt es unter unſeren lieben lutheriſchen Chriſten doch ſo manchen, der in aller Treue der lieben lutheriſchen Kirche anhängt, aber dieweil er nicht von Jugend an in der lutheriſchen Kirche unterrichtet und mit der lauterem Milch der lutheriſchen Kirche aufgedugt iſt, ſondern iſt etwa aus der unirten Kirche, oder aus der reformirten, oder aus einer Secte durch Gottes Gnade in die rechtgläubige lutheriſche Kirche geführt, ſo hängt ihm noch da und dort etwas von dem Sauerteige der verkehrten Lehre der genannten Secten an. Da fährt ihm in ſein ehrlich, wohlmeinendes und für ſeine ihm jetzt liebe lutheriſche Kirche beſorgtes Herz der Schreck, daß da etwas gelehrt würde, was doch Gott müßte recht greulich ſein, eben, weil er meint, es würde gelehrt, daß der gottloſe Abendmahlsgaſt nicht bloß Leib und Blut empfangen, ſon-

dem, weil er Leib und Blut des gnadenvollen Heilandes empfangen, ja nun auch himmlischen Segen empfangen. Solch ein lieber besorgter Bruder darf ganz unbesorgt sein. Er sieht, daß er sich selbst nur ein Sündensgepenst vorstellt. Der Heiland sagt nicht, und kein Wort der Schrift sagt's, daß alle Abendmahlsgäste ohne Unterschied der Würdigkeit göttlichen Segen zum ewigen Leben empfangen; aber das sagt der Heiland in seinen Einsetzungsworten allerdings, und das sagen alle anderen Worte der Bibel über das heilige Abendmahl, daß ohne allen Unterschied der Würdigkeit alle Abendmahlsgäste mit Brod und Wein, auch Leib und Blut des Herrn empfangen und genießen. Da rufen alle Sectenlehrer, unirte, reformirte u. s. w. aus: Ob wir nicht uns entsetzen, des Herrn heiligen Leib und heilig Blut so herabzumüßigen, daß das Maul der Gottlosen sollte beides berühren. Sie entsetzten sich und wollten da doch den heiligen Leib und heiliges Blut des Herrn vor Entweihung und Entehrung schützen und bewahren. Antwort: 1.) Wir Lutheraner haben schon heilige Ehrfurcht vor dem Herrn, dem Richter aller Welt, und darum vor all seinem Wort, mehr, wie alle Geschichte und Wirklichkeit lehrt, denn die Secten mit all ihrem heiligen Entsetzen; und wahrlich, bis in den Tod würden wir erschrecken, wenn wir es als unser Fündlein aufgebracht hätten, daß alle Abendmahlsgäste ohne Unterschied Leib und Blut genießen. 2.) Wir Lutheraner haben die nöthige Demuth, die wir uns in unserem „Nichts“ beständig erkennen, und so glauben wir, daß wir's getrost dem Heiland selbst überlassen können, daß er seine heilige Majestät und Hoheit und Würde seines Leibes und Blutes schon weiß zu schützen, ob er gleich nach seinem unergründlichen Rath und Erkenntniß seinen Leib und Blut auch wirklich gottlosen Leuten im Abendmahl zu genießen giebt, und daß er der eifernden Sectenleute Bemühung nicht bedarf.

3.) Wir Lutheraner entsetzen uns allzeit vor nichts soviel, als davor, daß man mit den Worten Jesu so umgeht, als wären sie gar nicht da; oder als wäre Jesus nicht der allmächtige Herr Himmels und der Erden, vor dessen Worten als wahrhaftigen Worten Gottes wir uns allzeit in den Staub beugen müssen. Davor entsetzen wir uns, daß Menschen nicht demüthig das Wort hören, wie es lautet, und verstehen, wie es lautet, und sich die Lehre ins Herz setzen lassen, die es in seinem klaren, deutlichen Wortlaut giebt; sondern machen ihnen selbst erst eine Lehre, wie sie meinen, ein wahrhaft geistlich-heilige Lehre zurecht, und dann springen sie nach solcher Lehre um mit dem Worte, daß es soll ihre heilige-geistliche Lehre lehren, und also selbst ein wirklich heilig Wort bleiben. Davor entsetzt sich jedes redlich lutherische Gemüth, vor solcher unsagbaren Frechheit wider Gottes Wort, die obendrein also thut, als ob es so, wie sie's hält, die vom himmlischen Vater und unserem Herrn gemachte Ordnung wäre. H.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Die Allgemeine Synode und der Streit in Michigan.

Schon in einigen Nummern hat der „Synodal-Freund“ der Michigan-Synode sich mit der Allgemeinen Synode und dem Streite, der in Michigan um das Seminar entbrannt ist, beschäftigt. Da nun das Blatt lückenhaft berichtet und manches ganz falsch darstellt, so wird es notwendig, daß auch wir unser Stillschweigen brechen.

Als die Allgemeine Synode gegründet wurde, war einer der Hauptzwecke gemeinsame Arbeit in der Gründung und Erhaltung von Lehranstalten. Deshalb schreibt auch die Konstitution vor, daß die Allgemeine Synode ein Prediger-Seminar und ein Lehrer-Seminar haben soll. Es war ja so klar, daß mit vereinten Kräften auch auf diesem Gebiete mehr geleistet werden könne, daß die Synode von Wisconsin auf den Plan der Vereinigung, der nicht aus ihrer Mitte hervorgegangen war, nur unter der Bedingung einging, daß die drei vorhandenen Seminare vereinigt würden. Man war deshalb sehr vorsichtig, und ich selbst habe diese Bedingung der Michigan-Synode klar und deutlich vorgelegt mit der Erklärung, daß, wenn sie nicht auf diese Bedingung

eingehet, aus der Vereinigung nichts werden könne. Die Synode von Michigan beschloß aber einstimmig, in die Verlegung ihrer theologischen Abtheilung zu willigen, und die Gemeinden haben diesen Beschluß bestätigt.

Ein Jahr darauf drangen die Professoren am Seminar darauf, daß die theologische Abtheilung wieder eröffnet werde. Zwar waren manche Glieder damit nicht einverstanden, aber da man Professor Hoyer zum Präses und Direktor der Anstalt zu berufen beschloß, so ließen sie sich die Sache gefallen. Die Synode hat nun die Allgemeine Synode um ihre Erlaubniß, und da dieselbe wegen Mangels an Zeit die Sache nicht mehr gründlich besprechen konnte, so wurde zu einer zeitweiligen Wiedereröffnung vorläufig die Zustimmung gegeben. Später aber gewann es den Anschein, als ob die Einrichtung als eine dauernde betrachtet würde, und der Einfluß des Herrn Professor Hoyer wurde sehr beschränkt, sodaß der Synodal-Bericht sogar Herrn Präses Böhner auch als Präses der Anstalt aufführt.

Deshalb faßte die Wisconsin-Synode den Beschluß, die Michigan-Synode zu bitten, doch das Ziel, das sich die Allgemeine Synode gesteckt habe, nicht aus den Augen zu lassen und die theologische Abtheilung thunlichst bald nach Milwaukee zu verlegen. Dies erregte unter einem Theile der Michigan-Synode solche Unzufriedenheit, daß zwei Konferenzen beschlossen, bei ihrer Synode zu beantragen, daß sie sich von der Allgemeinen Synode trenne. Die Begründung aber, welche diesem Beschluß gegeben wurde, war so über alle Maßen ungerecht und maßlos, daß, wenn sie nicht zurückgenommen würde, ein weiteres Zusammenwirken mit der Allgemeinen Synode unmöglich war. Zwei andere Konferenzen aber beschlossen, bei der Allgemeinen Synode zu bleiben und erhielten dazu die Zustimmung der Gemeinden.

Da ich in der Sache nicht klar sehen konnte, wandte ich mich an Herrn Vicepräses Vinsenmann, mit der Bitte, mir den Beschluß seiner Konferenz, deren Vorsitz er war, zu übersenden. Von der andern Konferenz, die unter Präses Böhners Vorsitz ihren Beschluß gefaßt hatte gegen den Protest des Herrn Pastor Bass, wußte ich damals noch nichts. Ich schrieb an Herrn Pastor Vinsenmann, man möge doch nichts Voreiliges thun und nicht unnöthige Trennung anrichten. Darauf erhielt ich einen Brief von Herrn Präses Böhner, worin er mittheilte, daß er keinen Bruch wolle. Wir verabredeten dann eine Besprechung etlicher Pastoren von beiden Parteien, welche in Saginaw abgehalten wurde. Zugegen waren der Präses, der Vicepräses, die beiden Professoren Merz und Huber und eine Anzahl Pastoren. Nach langen Verhandlungen kam man zur Einigung. Die theologische Abtheilung sollte, mit einigen Veränderungen, noch zwei Jahre fortführen und dann endgiltig nach Milwaukee verlegt werden. Die Streitigkeiten sollten begraben werden. Aber Präses Böhner sollte das Unrecht, das er in einer Gemeinde durch unchristliche Praxis angerichtet habe, und das er auch als Unrecht anerkannte, dort wieder gut machen, soweit es möglich sei. Das versprach er auch.

So glaubte man, der Friede sei hergestellt. Aber bei der Synode zeigte es sich, daß alle Abmachungen ganz vergeblich waren. Präses Böhner wurde trotz wiederholt gegebenen Anstoßes wieder gewählt. Er hatte jene Angelegenheit trotz seines Versprechens durch eine Erklärung in der Gemeinde nicht in Ordnung gebracht. Auch die Konferenzen hatten ihren Beschluß nicht widerrufen, wiewohl die anwesenden Glieder derselben, darunter die beiden Vorsitzenden, versprochen hatten darauf hinzuwirken. Und für die Abmachungen hinsichtlich des Seminars trat niemand von der Majorität ein. Im Gegentheil, Herr Pastor Vinsenmann als Vorsitzender des Komitees über die Seminarangelegenheit berichtete wider dieselbe.

Dies führte zu bitterer Anklage und schwerem Vorwurfe gegen die Synodalleitung. Aber obwohl der Ankläger sich erbot, seine Anklage zu beweisen, ging die Mehrheit durchaus nicht auf die Sache ein, ebensowenig Herr Präses Böhner.

Die Minderheit wartete bis zur Abstimmung über die Seminarfrage, und als die Abmachung von der Synode verworfen wurde, reichte sie einen Protest ein, unterzeichnet von etwa 12 Pastoren und ebensovielen Gemeindeabgeordneten, in dem sie erklärten,

daß sie alles Zutrauen zur Seminarleitung und Synodalleitung verloren hätten und das Seminar nicht mehr unterstützen wollten, sondern daß sie die Sache der Allgemeinen Synode vorlegen würden. Als auch hierauf die Synode nicht einging und nicht eingehen wollte, zogen sie sich zurück. Man erwartete nun, daß die Mehrheit der Synode den Austritt aus der Allgemeinen Synode bewerkstelligen würde, da ja die beiden Konferenzen ihren Antrag nebst dessen haarsträubender Begründung nicht widerrufen hatten. Aber das geschah nicht, sondern auch die Mehrheit erwählte zwei Delegaten, welche bei der Allgemeinen Synode darauf bringen sollten, daß dieselbe zu ihrem Seminarplan die Zustimmung gebe.

Auf der Allgemeinen Synode wurde die Angelegenheit gründlich untersucht. Da speciell gegen Präses Böhner schwerwiegende Anklagen wegen seiner Praxis vorgebracht wurden, so übergab die Synode die Sache einem größeren Komitee von fünf Pastoren und fünf Gemeindeabgeordneten, die alle von der Sache keinerlei Kenntniß hatten. Dies Komitee hielt drei Sitzungen, von denen die erste von Nachmittags um eins bis nach fünf dauerte. Bei dieser Versammlung waren Präses Böhner und Pastor Vinsenmann zugegen und machten ihre Aussagen, welche genau protokolliert wurden. Am nächsten Morgen wurde die zweite Sitzung von acht bis nach elf gehalten. In dieser Sitzung erschienen die beiden Abgeordneten aus Michigan nicht mehr, da sie, wie sie in einem Schreiben sagten, zu angegriffen seien und die Verhandlungen der Allgemeinen Synode nicht weiter führen wollten. Das Komitee hielt dann noch zwei Sitzungen und reichte dann den von sämtlichen Mitgliedern unterzeichneten Bericht ein, worin sie empfahlen, daß die Synode ihre Zustimmung zu der Fortführung des Seminars nicht gebe, weil dort nicht geleistet werde, was nach Gottes Wort geleistet werden solle, und daß das Mißtrauen der Minderheit gegen Seminar- und Synodalleitung gerechtfertigt sei. Das Komitee hat also nicht entschieden auf meine Aussage hin, wie der „Synodal-Freund“ falsch berichtet, sondern auf die Aussagen des Herrn Präses Böhner, wie auch Pastor Klingmann meint. Die Synode nahm den Komiteebericht nach einer kurzen Debatte, in der das Komitee seinen Antrag begründete, an. Natürlich trifft Herrn Prof. Hoyer kein Tadel unsererseits, denn er hat gethan, was er konnte, und war inzwischen bereits wegberufen.

Dies ist der geschichtliche Hergang der Angelegenheit. Was nun meine eigene Thätigkeit in der Sache betrifft, so habe ich allerdings auf der letzten Sitzung der Michigan-Synode erklärt, daß wir unter gegenwärtigen Umständen für die Lehre und Praxis im Seminar und in der Synodalleitung nicht weiter mitverantwortlich sein wollten und könnten. Ich habe das auch nicht zurückgenommen, wie der „Synodal-Freund“ falsch berichtet, sondern ich habe es näher erklärt. Ich werfe den beiden Professoren am Seminar und selbst Herrn Präses Böhner nicht vor, daß sie falsche Lehre geführt haben oder führen wollen. Aber ich habe besonders in der letzten Versammlung solche Unklarheit in der Lehre und ein so unchristliches Verfahren wahrgenommen, daß ich es für nothwendig hielt, meine Mißbilligung entschieden auszusprechen und die Lage zu kennzeichnen.

Mag die Synode von Michigan austreten. Es thut mir das Leid um ihrer selbst willen. Aber abgesehen davon, daß es uns wehe thut, die Synode verkehrte Wege gehen zu sehen, kann es uns selbst nur lieb sein, wenn wir mit diesen überaus traurigen Verhältnissen für die Zukunft unverworfen bleiben. Ebenso kann ich es auch den Brüdern, welche die verhältnismäßig bedeutende Minorität bilden, nicht verdenken, wenn sie, falls die Synode nicht jetzt noch thut, was recht ist, mit derselben weiter nichts zu schaffen haben wollen. A. F. Ernst.

Der Synodal Freund

hat in mehreren Nummern sich über das Verhältniß der Michigan-Distriktsynode zur Allg. Synode von Wisconsin, Minn. und Michigan ausgesprochen und Auslassungen gebracht, die ihre nothwendig gewordene Beurtheilung und Zurechtstellung in der Erklärung des Allgem. Herrn Präses, Prof. Ernst, gefunden haben. Es möge aber doch erlaubt sein, noch kurz auf zwei Punkte in den Auslassungen des Synodal-Freund in der October-Nummer 10 einzugehen.

Erſtlich heißt es da: „Das Treiben gegen unſer Seminar kam zwar nicht allein, aber zum großen Theil aus der eignen Synode.“ Das klingt, als hätte der hier gemeinte Theil des Michigan Diſtrikts, ſowie der vornnehmlich gemeinte Wiſconſin-Diſtrikt ſich eines unehrenhaften, verwerflichen Dinges ſchuldig gemacht, nämlich des ſündlichen, feindſeligen Aufiretens gegen eine höchſt gerechte Sache, nämlich gegen das Seminar in Saginaw. Die Wirklichkeit iſt aber doch dieſe, daß das Seminar zu Saginaw ſein Fortbeſtehen nur dem Umſtande verdankt, daß ein Theil des Michigan = Diſtrikts eben zu dem bei Gründung der Allgemeinen Synode gegebenen Worte nicht ſtand. Diejenigen, welche das Aufhören des Seminars zu Saginaw forderten, machten ſich keines Treibens ſchuldig, ſondern forderten ganz offen, was Rechtens war.

Sodann heißt es in derſelben Nummer des Synodal-Freundes: „Selbſtverſtändlich wird die Michiganſynode ein Glied der Synodal-Conferenz bleiben, da wir uns in der Lehre zur Seligkeit voll und ganz mit ihr eins wiſſen.“ — An welche Adreſſe iſt das gerichtet? Dieſe Frage oder die Antwort darauf hätte zwar eine gewiſſe Bedeutung, jedoch viel wichtiger iſt die andere Frage: Iſt das wirklich ſo ſelbſtverſtändlich? Die Erklärung des Allgem. Herrn Präſes und vieler mit ihm in Bezug auf die Gründe für eine gedeihliche Entwicklung des Seminars in Saginaw macht es wenigſtens wohl berechtigt, hinter das „Selbſtverſtändlich“ ein ziemliches „Fragezeichen“ zu ſetzen. S.

“The Workman”

bringt No. 17 eine Beleuchtung der Milwaukee-Bier-Lutheraner von W. R. F. (ric), als deren Folge der Verfaſſer, wie es ſcheint, eine gewaltige, heftige Erwiderung erwartet. Dieſe Furcht iſt ganz unnütz. Was Herr F. geleistet, iſt ſo durchaus hergebrachte Schwäherei, die ſich ganz im ſichthen Fahrwaſſer der Temperenzbetrachtungen aller Seiten hält, und iſt ſo ferne von einer auf die Prinzipienfragen eingehenden und dadurch nützenden Betrachtung, daß es in der That nicht werth iſt, darauf gründlich einzugehen.

Nur dreierlei wollen wir ganz in der Kürze thun. Erſtlich der Raivität des Herrn F. doch die gebührende Anerkennung zollen. Der Herr jammert nämlich über das deutſche Bier-Lutherthum in Milwaukee, weil ihm dadurch ſo ſehr ſchwer gemacht wird, eine Engliſch-lutheriſche Gemeinde aufzubauen.

Zweitens wollen wir auf die Miſerabilität deſſelben binweiſen. Er glorificirt nämlich die “Younger clergy”, einen Paſtor in Milwaukee, als (einen todesmüthigen) Kämpfer gegen das Bier-Lutherthum und, mit Hinweisung auf dieſelben, ruft er denen, die gegen ſeine Auslaſſungen etwa einen ſcharfen Angriff zu verüben Luſt hätten, ein “Vorſicht!” zu und mahnt ſie, dieſe younger clergy in Erwägung zu ziehen, was alſo etwa heißt: Haltet den Mund und ſtedt ruhig meine liebenswürdigen Auslaſſungen ein, ſonſt bekommt ihr Kampf im eignen Lager.

Drittens erlauben wir uns einen ganz beſcheidenen Rath. Da dem Werk des Herrn F. der Name “lutheriſch” ſo viel Hinderniß bereitet, ſo lege er doch den Namen ab, womit doch hoffentlich nicht überhaup das ganze Lutherthum abgelegt ſein wird. Auf den Namen kommt's nicht an; viel mehr auf die Predigt nach der Schrift und im Geiſte Luthers, welcher denn doch nicht ſo ganz der Geiſt der Auslaſſungen des Herrn F. iſt. S.

Aus Kindermund.

Die Kinder ſollen lernen und die Lehrer unterrichten: ſo iſt's in der Ordnung. Aber manchmal kehrt ſich dieſe Ordnung um und wird doch nicht verkehrt. In der Schule zu N. ſtand man am 3. Hauptſtück, vom Gebet des Herrn. Als die Kinder den Spruch ſagte: “Rufe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten!” fragte der Lehrer: “Wen will der Herr erretten?” “Dich will der Herr erretten!” lautete die raſche, einfältige Antwort, welche wie ein Licht von oben in des Fragenden Seele drang.

So oft er ſeitdem in Noth und Bedrängniß gerathen, immer könnte ihm die friſche, zuverſichtliche Kindesſtimme ins Ohr und Herz: “Dich will der Herr erretten!” N.

Zur Reformation.

Ein Lutheriſcher und ein Römischer geriethen in Streit über die Rechtmäßigkeit des Beſtehens ihrer beiderſeitigen Kirchen. Schon glaubte der Katholik geſiegt zu haben und meinte, dem Streit eine Ende zu machen mit der Frage an den Lutheraner: “Wo war denn deine evangeliſche Kirche bis vor 300 Jahren?” als ihm der Lutheraner ruhig antwortete: “Ich will dir mit einer Gegenfrage antworten: Wo war denn dein Geſicht, ehe du dich heute Morgen gewaſchen haſt?” — Der Römische verſtand, was in dieſer Vergleichung ſagt ſein ſollte, und gab keine Antwort, weil er ſich geſchlagen wußte und ging davon. N.

Kürzere Nachrichten.

— Die St. Paulus-Gemeinde in Appleton, Wis., in welcher kürzlich Herr Paſtor Timotheus Sauer, ſeit her in Bay City, Mich., als Paſtor eingeführt wurde, hat Herrn G. E. Sperling aus Saginaw, Mich., als Oberlehrer an ihre Gemeinſchule beſtellt. Herr Sperling war ſeit Jahren als Lehrer an der Gemeinſchule des Herrn Paſt. F. Huber ſowie an dem Seminar der Michigan-Synode in Saginaw, Mich., auch als Miſſions-Schachmeiſter der Michigan-Synode thätig. Herr Lehrer Sperling hat den Beruf nach Appleton angenommen und wird, ſ. G. w. in etwa vier Wochen dort eintreffen. Die St. Paulus-Gemeinde in Appleton gedenkt ſofort nach Eintreffen des genannten Oberlehrers über Beſetzung einer weiteren Lehrkraft, nämlich für die dritte Klaſſe, zu verhandeln. N.

— Paſtor H. Hoffman, ſeit vielen Jahren Paſtor der Gemeinden in Granville, Good-Hope, Mequon, bei Milwaukee, Wis., folgt einem Ruſe an die zur Wiſconſin-Synode gehörende Gemeinde zu Bay City, Mich., welche bis kürzlich von Paſt. L. Sauer bedient wurde. N.

— Am Freitag, den 11. Oktober, ſtarb im hohen Alter von 92 Jahren zu Baltimore P. Dr. J. G. Morris, ein hervorragendes Glied der General-Synode, um die er ſich manche Verdienſte erworben hat. N.

— Unter den Geſchäftſachen, die u. a. bei der Sitzung des öftlichen Diſtrikts der ehrw. Synode von Miſſouri verhandelt wurden, nahm die erſte Stelle ein: die lutheriſche Slovakenmiſſion. Darüber ſchreibt der L. R. u. W. B.:

“Schon am Tage vor dem Beginne der Synode war die Kommiſſion für Slovakenmiſſion mit den in der Miſſion thätigen Paſtoren C. L. Orbach, Karol Hauſer, L. Novomeſky und D. Laucek zuſammen gekommen, um in der Furcht Gottes das wichtige Werk der Slovakenmiſſion zu berathen. Dem unter den Slovaken weit eingeriſſenen Nationalen Unterſtützungsverein hatten ſich die Brüder Hauſer und Novomeſky angeſchloſſen. Dieſes war von ihnen gewiß ohne Arg, aber doch auch ohne genugsam ſorgfältige Prüfung geſchehen. Es zeigte ſich nämlich, daß der Verein nicht nur, wie man angab, ein Unterſtützungsverein iſt, ſondern im Gegentheil Zwecke verfolgt und Mittel dazu anwendet, die im direkſten Widerſpruch mit der Heiligen Schrift und darum auch mit dem chriſtlichen Gewiſſen ſtehen. Mehrere Wochen vor dem Zusammentritt der Synode waren die beiden betreffenden Paſtoren von Seiten der Kommiſſion bereits auf dieſe gewiſſensbeſchwerenden Punkte aufmerkſam gemacht worden. Doch ohne Erfolg. Am 16. Juli wurde an der Hand der Vereinskonſtitution in drei langen Sitzungen, deren letzte bis gegen Mitternacht dauerte, die Verbindung nach Gottes Wort geprüft; abermals ohne die Miſſionare von der Sündlichkeit der Zugehörigkeit überzeugen zu können. Auf inſtändige Bitte der Kommiſſion willigten dieſelben endlich in die Zuziehung einer Komitee der Synode, ſagten aber voraus, daß bei ihnen kein anderes Reſultat erzielt werden würde. So kamen denn am Mittwoch Abend Kommiſſion, Komitee und Miſſionare zuſammen. Aber auch in dieſer Sitzung, die bis gegen elf Uhr dauerte, wurde nichts Weſentliches erzielt. Die mit der linken Hand gebotenen Zugeständniſſe wurden mit der rechten zurückgenommen. Zu der für den folgenden Morgen anberaumten ferneren Sitzung erſchienen die

Paſtoren Hauſer, Novomeſky und Laucek nicht. Es lief aber ein Schreiben derſelben ein, in dem Paſtor Hauſer ſeine Verbindung mit der Synode löſte, und die Paſtoren Novomeſky und Laucek ihr Aufnahmegesuch zurückzogen. So hat der Teufel dieſes ſchöne, wichtige Werk der Slovakenmiſſion lahm gelegt. Mein Paſtor Orbach, der von vorne herein in dieſer Frage die richtige Stellung eingenommen hat, verbleibt. Wir bitten den, der die Herzen lenken kann wie die Waſſerbäche, er wolle den armen, verblendeten, verirrtten Männern, die einſt liebe Brüder waren, die Augen öffnen über den traurigen, ſündlichen Schritt, den ſie gethan, und ihre Füße wieder auf ebene Bahn ſtellen.“ N.

— Aus den kirchlichen Kreiſen in Deutschland kommen ernſte Klagen über die religiöſen und ſittlichen Zuſtände im deutſchen Heere. Statt eine Stütze und Schule gegen die ſittlichen und ſocialen Schäden und die Umſturzelemente im Volk zu ſein, helfe dieſelbe an der Verbreitung von zwei Hauptſchäden im Volk mit, nämlich: der Gottloſigkeit und Unſittlichkeit. Ein deutſches Blatt ſchreibt darüber: “Man darf beim Militär ſich ſein Chriſtenthum nicht merken laſſen, will man nicht unrettbar dem Spott und der Verachtung der Kameraden und auch ſo mancher Offiziere verfallen. Flüchen und Verſpottung des Heiligen hält man als des modernen Soldaten würdig, aber das Gebetbuch will man nicht in ſeiner Hand ſehen. Alle Verordnungen von oben, welche Militär-gottesdienſte u. c. beſtimmen, halten den Fortſchritt, die Verrohung und Gottentfremdung in unſerem Heere nicht auf. Chriſtlich geſinnte Soldaten leiden ſchwer darunter; zumeiſt aber giebt ſich das junge Volk dem Einfluß dieſes böſen Geiſtes ohne Rückhalt hin. Iſt die Dienſtzeit aber abgelaufen, ſo tragen ſie dieſen Geiſt in ihre Heimathgemeinden und üben dort einen Einfluß der verhängnißvollſten Art. Wenn jezt auch unſere Landgemeinden immer mehr von der guten alten Sitte und von der Ehrfurcht vor Gottes Wort zurückkommen, ſo iſt daran vielfach unſer ſtehendes Heer ſchuld. Das Gleiche gilt von dem andern großen Schaden, der Unſittlichkeit. Von den Garniſonen aus werden die ſchlimmſten Laſter und Krankheiten bis in das entlegenſte Dorf getragen, und der Sinn für Ehrbarkeit wird weithin untergraben. Das alles ſind zu bekannte Dinge. Die Paſtoren, chriſtliche Eltern, und wer ſonſt ein Herz für unſer Volk hat, ſeufzen und klagen darüber bitter. Ein Heer aber, das eine ſolche Schule giebt, kann nicht unter die Faktoren gerechnet werden, welche den Geiſt des Volkes berebeln und es zum Gehorſam gegen die Obrigkeit zurückführen können. Das einzige Rettungsmittel bleibt immer Gottes Wort.“ N.

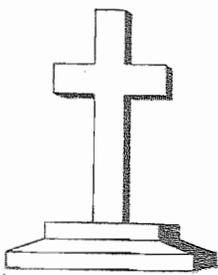
— “Welchen Schatz die Glieder unſerer Gemeinden an der einfältigen Predigt von dem Heile in Chriſto haben, wie reich ſie von Gott vor tauſenden ihrer Mitmenſchen begnadet ſind, erkennen und ſchätzen viele gar zu wenig. Solchen mag einmal vor Augen geführt werden, womit manche Prediger ihre Zuhörer abſpeiſen. Am 16. Juni predigte “Paſtor” John L. Scudder vom Ferſey City Tabernackel über das—Zweirad (bicycle). Welchen Text er ſeiner ſogenannten Predigt vorausgeſchickt hat, wird uns nicht berichtet. Er ſagte unter anderem: “Das Rad ſchafft eine Umwandlung unter den Frauen. Es macht dieſelben furchtlos und unabhängig. Zuerſt ſagte ſinnloſes Feſthalten am Althergebrachten: “Du ſollſt nicht fahren.“ Aber bald verachtete die unabhängige Frau den Gebrauch, die Sitte, und ſagte: “Wir werden dennoch fahren.“ Da ſie den Damenſattel nicht ans Rad befeſtigen und fahren konnte, ſo ahmte ſie den Männern nach. Und nun wird ſie nach Männer Weiſe aufſteigen und eines Mannes Rad treiben. Ja, nun fängt ſie auch an, Pferde nach derſelben Weiſe zu reiten. Darüber entſetzen ſich manche Leute, aber nach einigen Jahren wird ein Seitenſattel ein Anding ſein, und die nachkommenden Geſchlechter werden darüber lachen, wie wir über die alten Hauben und Reifröcke unſerer Vorfahren lachen. Das Rad wird einen Wandel in der Kleidung der Frauen hervorruſen“ uſw.—An demſelben Tage predigte ein presbyterianiſcher Paſtor Namens Dawson in derſelben Stadt über das Thema: “Das Zweirad als ein Gnadenmittel.“ Wer ſollte nicht erkennen, daß dieſe angeblichen Prediger ihr heiliges Amt auf's ſchrecklichſte ſchmähen. Sie ſind es, die einen Skel hervorrufen gegen die vernünftige lautere

Milch des Evangeliums. Und das unverständige Volk läuft ihnen mit Haufen wie Wasser zu. Wo bleibt die Mahnung des Apostels: „Wer da redet, daß er rede als Gottes Wort!“ Mit solchen Predigten werden sie allenthalben nicht etliche zum ewigen Leben, sondern alle zur ewigen Verdammnis führen. Daß doch unsere Gemeinden Gott dankten, daß sie nicht hohe Worte menschlicher Weisheit, sondern das verachtete Evangelium vom Kreuze haben.“
(„Pittsb. R. u. W.-B.“) N.

—Die altkatholische Synode in Deutschland war kürzlich in Bonn am Rhein versammelt unter den Vorsth des Bischofs Reinkens. Nach den vorgelegten Berichten beträgt die Zahl der altkatholischen Priester ungefähr 60. An die von Priestern bedienten Hauptgemeinden sind eine Anzahl kleinere als Filiale angeschlossen. Die Gesamtzahl der Alt Katholiken in Bayern beträgt etwa 3500. In Preußen giebt es 36, in Baden 37, in Hessen 3, im Ganzen über 90 altkatholische Gemeinden. An sehr vielen Orten wird der Gottesdienst in evangelischen Kirchen gehalten. Der staatliche Zuschuß zum Unterhalt dieser Gemeinschaft beträgt in Preußen 48,000, in Baden 24,000 Mark. Insgesamt besitzt die altkatholische Synode ein Kirchenvermögen von 250,000 Mark, etwas über \$60,000. N.

—In Frankreich wurde, wie ein W. Bl. mittheilt, „vor einigen Monaten ein Gesetz erlassen, das den römischen Klöstern eine schwere Steuer auflegt. Während nun ein Theil der französischen Bischöfe sich öffentlich scharf gegen diese Neuerung aussprach, rathen andere zur Unterwerfung unter das Gesetz, der Papst aber und seine Vertreter, die es um keinen Preis mit der Pariser Regierung verderben wollen, sagten weder Ja noch Nein. Da ist also von der vielgerühmten römischen Einigkeit wenig zu merken. Um so einiger aber sind die Katholiken Frankreich's in der Freude über den französischen Feldzug gegen Madagaskar, die Insel im Osten von Afrika. Alle Bischöfe sprechen sich darüber aus als über einen Kreuzzug zu Gunsten des römischen Glaubens. Und so wird's auch kommen, nachdem die französischen Waffen auf Madagaskar gesiegt haben. Rom wird dann dieses evangelische Missionsgebiet, dessen Bevölkerung fast ganz protestantisch geworden oder zu werden im Begriffe ist, mit gewohnter „Toleranz“ abermals zu bekehren wissen.“ N.

—Heim für Epileptiker. Auf der Waisensfarm bei Rochester, Pa., nicht weit von Pittsburg, wurde diesen Sommer das Passavant-Memorialheim für Epileptiker, das ist für solche, welche an der sogenannten fallenden Krankheit leiden, feierlich eingeweiht. Es ist dies die erste lutherische Anstalt derart in Amerika. Die Anstalt steht unter der Leitung von zwei erfahrenen Diakonen und ist im Stande, 35 Leidende aufzunehmen. Die Lage ist eine malerisch schöne am Ohio-Flusse und für diese Sache sehr geeignet. Rev. W. A. Passavant in Pittsburg ist Schatzmeister und Direktor.



Nachruf.

Am 13. Oktober ist im HErrn entschlafen zu St. Paul, Minn.:

Pastor Zacharias Stiemke, weiland Pastor der Immanuel-Gemeinde zu St. Paul, Minn. im Alter von 34 Jahren.

Vielen war der Entschlafene werth: Der Gemeinde als treuer Seelsorger, dem das Heil der Seelen recht am Herzen lag; seiner Synode als ein treues und eifrig besorgtes Glied; seinen Amtsbrüdern als aufrichtiger und liebenswürdiger Mitbruder; seiner Familie als liebevolles Glied, der Gattin als ein zärtlicher Gatte und den Kindern als ein sorgsamer Vater; nicht minder dem hochbetagten Vater als ein rechter Sohn voll Ehrfurcht und Dankbarkeit; seinen

einstigen Lehrern als ein ebenso eifriger wie pietätsvoller Schüler. So thut vielen sein Abscheiden weh. Wie wunderbar ist des HErrn Rath. Wenige sind der Arbeiter, und er hat einen von Ihm selbst so wohl begabten, so treu gemachten Arbeiter abberufen. Wie trefflich war der Entschlafene begabt als Lehrer der göttlichen Wahrheit. Wie paarte sich bei ihm gute Kenntniß mit selbstständigem Forschen und dabei so bedächtig abwägendem Urtheil. Was hätte er der lieben Kirche noch für treffliche Dienste leisten können. Und nun hat ihn der HErr abberufen. Sein Rath ist wunderbarlich. Aber er führt es herrlich hinaus. Er hat es mit dem Entschlafenen gethan. Im HErrn hat er gelebt. Im HErrn ist er entschlafen. Und: „Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an.“ H.

Missionsfeste.

(Verspätet.) Am 7. Sonntage nach Trinitatis feierte die Immanuel-Gemeinde dahier bei schönstem Wetter in einem nahe dem Städtchen gelegenen Park ihr Missionsfest. Gäste hatten sich von Stetsonville, Rib Lake und Whittlesay eingefunden. Festprediger waren Herr Pastor Steffens, Herr Kandidat Lemke und der Unterzeichnete. Die Kollekte betrug \$47.38. Der HErr wolle sein Wort an den Festgenossen und die Gaben der Festtheilnehmer zur Ausbreitung seines in Gnaden segnen. B. Ungrodt, P.

(Verspätet.) Am 1. Sept. feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Dundas ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte P. Brenner von Reedsville, und am Nachmittag P. Sieker, während P. Vollbrecht als dritter Festprediger einen interessanten Missionsvortrag hielt. In beiden Gottesdiensten erhöhte der Kirchenchor die festliche Stimmung durch passende Lieder. Die Kollekte ergab die Summe von \$29.69, welche nach Abzug geringer Reisekosten den verschiedenen Missionsklassen überwiesen wurde. F. S.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden in Mosel ihr jährliches Missionsfest. Prediger: G. Burger und F. Rath. Und am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Filiale Schleswig ihr Missionsfest. Prediger: G. Strafen und Unterzeichneter. Festkollekte \$32. M. Denninger.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in Ellington, Outagamie County, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Keibel von Kirchhain und Ph. Sprengling von Centerville. Die Kollekte betrug \$31. Aug. Vollbrecht.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Herrn P. Fr. Schumann zu Woodville ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Brenner von Reedsville, Sieker von Cooperstown und der Unterzeichnete. Die Kollekte betrug \$26. Der erst kürzlich gegründete Kirchenchor trug unter Leitung des Ortspastors einige Lieder vor, und zwar in solcher Weise, daß man ihm wünschen kann, auf der betretenen Bahn fortzufahren, und noch oft in allerlei lieblichen Liedern Gott zu ehren und die Gemeinde des HErrn zu erbauen. Aug. Vollbrecht.

Die ev. luth. Zions-Gemeinde in Sanborn, Minn., feierte am 8. September, den 13. Trinitatis-Sonntag, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Herr Professor Schaller und Herr Pastor Fettinger. Die Kollekte ergab \$45.18. Chr. Fr. Meyer.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Sept., feierte die Christus-Gemeinde in Burr Oak ihr Missionsfest bei schönem Wetter. Vormittags predigte der Unterzeichnete, Nachmittags Pastor Fröhle. Die Kollekte betrug \$40. Eine durchgehende Erneuerung der Kirche hatte eine große Ausgabe nöthig gemacht, sonst wäre die Kollekte wohl reichlicher ausgefallen. E. Mayerhoff.

Die Kollekte des Missionsfestes in Womewoc hatte nicht \$52, sondern \$54 ergeben. E. Mayerhoff.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierten die Apostel-Gemeinde und die Bethel-Gemeinde zu Milwaukee ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Des Vormittags predigte Herr Prof. Köhler, des Nachmittags

Herr P. O. Höncke, des Abends Herr P. Fr. Gräber (englisch). In allen drei Gottesdiensten sang der gemischte Chor der Bethel-Gemeinde unter Leitung des Herrn Direktor Krüger. Alle drei Gottesdienste waren in Folge der sehr ungünstigen Witterung leider sehr schwach besucht. Es blieb darum auch aus der Kollekte nur ein Ueberschuß von \$12.91, welcher der Reiseprediger-Kasse zugewiesen wurde. Trotzdem war es eine schöne Feier, die jedem Theilnehmer lange in der Erinnerung bleiben wird. D. Hagedorn.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Waupesha, Wis., ihr jährliches Missionsfest bei recht günstigem Wetter in der Kirche. Als Festprediger waren erschienen Herr Pastor August Pieper und Herr Student Gieschen aus unserem theol. Seminar. Kollekte \$16.61, welche Summe bereits der Reisepredigt überwiesen worden ist.

Johannes Karrer, Pastor.
Waupesha, Wis., 7. Okt. 1895.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die Salems-Gemeinde in Milwaukee ihr Missionsfest. Prediger waren die PP. Bading, Jenny und Jaefel. Kollekte \$25.59. A. Baebenothe.

Am 15. September feierte die luth. Gemeinde in New London ihr Missionsfest. Obgleich der anhaltende Regen wohl manch einen vom Gottesdienst abhielt, so feierten wir doch ein schönes Fest. Vormittags predigte Past. R. Machmüller und Nachmittags Past. A. Vollbrecht in deutscher und Unterzeichneter in englischer Sprache. Ertrag der Kollekte \$47.14. R. Machmüller.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierten unsere Missionsgemeinden in und um Bowdle, S. Dak., ihr zweites Missionsfest. Leider ist der Besuch desselben wegen ungünstiger Witterung nicht so zahlreich gewesen, wie man erwartet hatte. Und ob auch einer von den geladenen Festpredigern krankheits halber nicht erscheinen konnte, ließen sich doch dadurch unsere Gäste in ihrer Freude nicht sehr stören. Dankbar nahmen sie das ihnen in zwei Gottesdiensten gepredigte Wort Gottes an; am Vormittag von Herrn P. Engel über die Nothwendigkeit und Schwierigkeit des Missionswerkes, und am Nachmittag vom Unterzeichneten über die Pflichten der luth. Kirche gegen die zerstreuten Glaubensbrüder, aber auch deren Pflichten gegen ihre Reiseprediger. Die erhobene Kollekte für innere Mission ergab den schönen Betrag von \$20. Der HErr segne auch hier reichlich unsere Missionsfeste. R. Fr.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden des Herrn Pastor J. Engel in Mound City und Hein ihr Missionsfest. Festprediger waren Herr Pastor R. Fehlaue und der Unterzeichnete. Kollekte in Mound City \$14, in Hein \$30. E. L. Luebert.

Watertown, S. Dak., 7. Okt. 1895.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierten die beiden Gemeinden des Herrn P. Döbel in Town Herman, Dodge County, Wis., in der festlich geschmückten Kirche zum Kripplein Christi ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr P. A. Schlei von Montello und der Unterzeichnete, und am Nachmittag Herr P. R. Piez von Theresa. Die Schulkinder sangen unter Herrn P. Döbel's Leitung etliche Missionslieder sehr schön. Die Festversammlung war nicht gerade groß, weil einerseits die Parochie keine hundert Familien zählt und andererseits hatten sich wohl Manche durch das kalte, unfreundliche Wetter abhalten lassen; die Missionsfreunde aber waren da und diese bewiesen ihre Liebe zum Reiche Christi in Darreichung eines zum Theil großen Opfers, denn die Kollekte betrug \$136.51. A. W. Keibel.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Roscerans, Manitowoc County, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Am Vormittag predigte Unterzeichneter und am Nachmittag P. G. Strafen von Wahside. Die Kollekte betrug nach Abzug der Reisekosten \$48.50. J. Schulz.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Martins-Gemeinde in Winona ihr diesjähriges Missionsfest. Es war derselben vergönnt, die letzte Predigt zu hören, welche der nun selig entschlafene P. J. Stiemke halten konnte. In warmer herzlicher Rede rief er die Christen auf zum Eifer für Gottes Reich. Sein Andenken unter uns bleibt ein gesegnetes. Am Nachmittag predigte P. L. Rauch. Am Abend Herr Präses Gausewitz von St. Paul. Kollekte \$90.00. Ph. v. Rohr.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die kleine Gemeinde des Unterzeichneten zu Ellsworth, Meeker County, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Am Vormittage predigte Herr C. Börnede, P. emerit, während am Nachmittag Herr P. Geo. Rahme das Wort verkündete. Die Kollekte ergab die Summe von \$17.55, welche nach Abzug der Unkosten der Kasse für innere Mission überwiesen wurde. G. E. Frikte. Itchfield, Minn., 18. Oktober 1895.

Bei dem am 6. Oktober gefeierten Missionsfest der ev. luth. St. Peters-Gemeinde in Freedom predigte Vormittags Herr P. M. Eichmann von Menomonie und Herr P. E. Haeje von Peshigo Nachmittags. Die Kollekte ergab \$55, die den verschiedenen Klassen unserer Synode zugesandt wurden. H. Haeje.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Larrabee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren P. Chr. Doehler und P. A. Brauel. Die Kollekte betrug \$32. H. Müller. Larrabee, Wis., den 7. Oktbr. 1895.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Bethels-Gemeinde des Herrn Pastor F. Stromer in Bay City, Mich., ihr Missionsfest. Es war ein herrliches Fest. Die Ausschmückung der Kirche, für welche der werthe Frauenverein Sorge getragen hatte, war prächtvoll. Um 10 Uhr begann der Vormittags-Gottesdienst. Es predigte in demselben der Unterzeichnete über Mission im Allgemeinen. Am Nachmittag um 3 Uhr luden die Glocken abermals zur Festpredigt ein. Herr Pastor Klingmann von der ehrenwerthen Michigan-Synode predigte über Heidenmission. Am Abend wurde noch ein dritter Gottesdienst gehalten. In demselben hielt Herr Pastor Trinklein von der ehrw. Missouri-Synode einen Vortrag über die Befehrung der alten Deutschen. Die Altargottesdienste verfehlt der Ortspastor. Nicht wenig zur Verschönerung der Gottesdienste trug der zweistimmige Kindergefang mit Orgelbegleitung, den Herr Lehrer D. Vogel mit seinen Schülkinder eingelebt hatte, bei. Sämmtliche Gottesdienste waren sehr gut besucht. Die lieben Glieder der Gemeinde in Süd Bay City theilhaftigen sich recht zahlreich. Ebenso theilnehmend, besonders am Abend, zeigten sich viele Glieder der zur ehrw. Missouri-Synode gehörenden Gemeinde. Ein recht lebhaftes Interesse für die Sache des Reiches Gottes trat zu Tage. Die Gesamtkollekte betrug etwas über \$80, welche, nach Abzug nöthiger Reisekosten, den verschiedenen Klassen des Reiches Gottes in unserer Synode überwiesen wurde. Zu dieser Summe fügte der werthe Frauenverein noch eine Gabe von \$10 für arme Studenten bei, sodaß das Missionsopfer über \$90 betrug. Der Herr segne alle Festtheilnehmer und ihre Gaben, und schenke der lieben Bethels-Gemeinde noch recht viele solcher Feste. J. G. Dehler. Burlington, Wis.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. St. Jakobi-Gemeinde in Norwalk, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor Walter Hönede und der Unterzeichnete. Die erhobenen Kollekten betragen \$46. Chr. Köhler. Norwalk, Wis., 15. Oktbr. 1895.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Gemeinde zu Doylestown, Wis., (Filiale der Gemeinde in Leeds) ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren: Am Vormittag Unterzeichneter, am Nachmittag Herr Prof. Joh. Köhler aus Watertown. Die Kollekten ergaben \$16. J. A. Petri.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. Salems-Gemeinde bei Ann Arbor, Mich., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren F. Stromer und W. Lobenstein. Die Kollekte betrug \$86.11. J. Klingmann.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Niles, Wis., ihr Missionsfest. Kollekte \$31.00. Prediger: PP. Brenner, Jarwell und Rathke. W. M. Schlei.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Onalaska ihr jährliches Missionsfest. Gottesdienste wurden zwei abgehalten. Vormittags predigte P. R. Siegler von Barre Mills und Nachmittags Unterzeichneter. Die Kollekte betrug \$23.56. H. Hüper.

Missions- und Erntedankfest.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte meine ev. luth. Emanuels-Gemeinde, Town Wellington, Kenville County, Minn., ihr Erntedankfest und zugleich Missionsfest. Festredner waren: Prof. A. Ackermann von New Ulm, Minn., und P. G. Schömpfer. Zur Erhebung der Feier trug der Singchor passende Lieder bei. Die Kollekte für innere und äußere Mission betrug \$31. Dergleichen feierte am 13. Sonntag nach Trinitatis die kleine ev. luth. St. Johannes-Gemeinde, Town Ridgely, Nicollet Co., Minn., ihr Erntedank- und Missionsfest. Festredner waren: P. G. Schömpfer und Unterzeichneter. Die Kollekte für Mission betrug \$8.27. Reisekosten \$4.27. Möge der Herr den ausgestreuten Samen reiche Früchte folgen lassen. C. F. Hilpert.

Missionsfest und Jubiläum.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis feierte die St. Joh.-Gemeinde zu Stanton, Nebr., ihr Missionsfest mit Gästen aus Norfolk, Hader und Haslins in ihrer festlich geschmückten Kirche. Zugleich feierte sie ihr 25jähriges Jubiläum. Die PP. Kluge und Kaiser predigten, ersterer am Vor- und letzterer am Nachmittage. Die Chöre von Norfolk und Stanton sangen uns liebliche Lieder. Der Unterzeichnete gab zum Schluß einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Gemeinde und die Statistik. Es amtierten an der Gemeinde die PP. Frese, Kupprecht, Burger, Leuthäuser, M. Panlow und seit 13 Jahren der Unterzeichnete, die vier ersten aus der ehrw. Synode von Missouri. Die Gemeinde zählte bei ihrer Organisation 15 Glieder, sie hat heute deren 73, außerdem halten sich noch circa 30 Familien zu Wort und Sakrament. Amtshandlungen: Taufen 623, Konfirmirte 177, Kommunikanten 3,669, Trauungen 86, Beerdigungen 141.—Die Kollekte betrug \$70, welche Summe nach Abzug der Reisekosten unter die verschiedenen Missionszweige vertheilt wurde. Gott aber segne auch fernerhin die Gemeinde. H. Brandt.

Kirchwehe.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis wurde die neu-erbautete Kirche der am 14. Mai 1895 neugegründeten ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Lannon, Waukesha County, Wis., dem Dienste des Dreieinigen Gottes geweiht. Gott der Herr schenkte uns ausgezeichnetes Wetter, so daß viele Gäste aus Nah und Fern in Schaaren herbeikamen, um sich mit der kleinen Missionsgemeinde zu freuen, der es gelungen war, unter sehr schwierigen Verhältnissen ein schönes Gotteshaus zu bauen, 28x40. Die kleine Gemeinde, jetzt 21 Glieder zählend, hatte so lange im Distrikt-Schulhaus ihre Gottesdienste abhalten müssen. Es wurde aber zur absoluten Nothwendigkeit, selbst zu einem Kirchengebäude zu kommen, da man uns das Schulhaus nicht auf die Dauer überlassen wollte. Mit Lob und Dank gegen Gott feierten wir dieses Fest und wurden dazu um so mehr ermuntert durch die herrlichen Predigten der Herren Prof. C. Noz vom Seminar in Milwaukee und D. Hoyer vom College in Watertown. Ersterer hielt die Vormittagspredigt mit zu Grundlegung des Textes Luc. 8, 22—25. Letzterer predigte des Nachmittags über Ps. 85, 1 u. 2. Am Abend hielt Herr Pastor Brock-

mann von Hartland die englische Predigt. Text: 1. Cor. 3.

Die Frauen der Gemeinde ließen es sich nicht nehmen, alle Gäste auf das Angenehmste zu bewirthen unter den schattigen Bäumen in nicht zu weiter Ferne des neuen Gotteshauses. Der treue Gott helfe nun weiter, wie er bis jetzt geholfen hat. Er lasse sich dies Werk gefallen, daß sein Name herrlich gemacht werde auch an diesem Ort, ringsumgeben von falschen Brüdern (Unirten). Er lasse diese Kirche ein Luther-Denkmal sein, auf daß jedermann sehe, wo die wahre Kirche zu finden ist, und lasse zum lebendigen Glauben kommen die, die hier sein reines lauterer Wort hören. Johannes Karrer, Pastor. Waukesha, Wis., 7. Oktbr. 1895.

Kirch-Einweihung.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Hammond, Waukesha County, Minn., die Einweihung ihrer neuen Kirche. Eingang, Weiheakt und Altardienst vollzog Unterzeichneter in gebräuchlicher Weise. Die Festpredigt hielt Herr Prof. Ackermann aus New Ulm, den der Herr Direktor Schaller, welcher wegen Krankheit verhindert war, gesandt hatte. In der Predigt, welcher die Worte des Psalms 119, 111—112 zu Grunde lagen, wurde die rechte, wahre Freude am Einweihungsfeste eines Gotteshauses in sehr erbaulicher Weise zum Ausdruck gebracht. Nachmittags predigte Unterzeichneter. Abends fand, von Herrn Prof. Ackermann gehalten, ein englischer Gottesdienst statt, welcher zur größten Befriedigung der engl. Nation ausgefallen ist. Der Herr unser Gott segne auch ferner Sein Wort an diesem Orte zum Heil vieler Seelen. W. Lindloff.

Einführungen.

Am 29. Sept., den 16. Sonntag nach Trinitatis, wurde Herr Past. Tim. Sauer in Appleton von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Joh. P. Koehle. Adresse: Rev. Tim. Sauer, 706 Pacific Str., Appleton, Wisc.

Im Auftrage des Herrn Präses Gausewitz wurde Pastor Johannes Siegler am 19. Sonntag nach Trinitatis in seiner Gemeinde zu Caledonia vom Unterzeichneten und am darauf folgenden Sonntage in seiner Gemeinde zu Uniontown von Pastor Hönede ins Amt eingeführt. Der Herr schmücke ihn mit viel Segen. R. Siegler. Adresse: Rev. Joh. Siegler, Caledonia, Minn.

Konferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastoral-Konferenz des 1. Distrikts von Minnesota hält ihre Sitzungen vom 5.—7. Nov. in der Gemeinde des Unterzeichneten.—Arbeiten: P. Köhler: Kirchliche Trauung; Weichtredner: PP. Quehl und Biedermann; Prediger: PP. Winter und Schroedel. Abholung von Arlington am Montag. Der Zug verläßt Minneapolis vom St. Louis Depot um 9:15 a. m.

Um sofortige Anmeldung bittet R. Janz.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc versammelt sich, so Gott will, am 12. Nov. in Plymouth, Wis., und bleibt drei Tage in Sitzung. Anmeldung nöthig bei Herrn P. G. F. Proehl. L. G. Dorpat, Sek. p. t. Sheboygan, Wis., Oktbr. 15. 1895.

Veränderte Adresse.

Rev. Joh. Siegler, Caledonia, Minn.

Gratis.

Die schon früher angezeigten Gemeindeblatt-Quittungsbücher werden vom Unterzeichneten gratis und franco versandt. Bitte, zu bestellen. A. Baebentz, 404 Thomas-Straße, Milwaukee, Wis.

Quittungen.

Für College-Neubau:

P. H. Häse, Hauscoll. der Petersgem. in Apple Creek \$34.25, zusammen mit der früheren Sendung \$109.25, nämlich von: E Scheibe, J Hoffmann, J Kressin, J Wendt, Fr Ziegler, P. H. Häse je \$5, W Springstroh \$3, H Caliebe, J Scheibe, C Stapel, W Blamann, J Schröder, Fr Busch, H Hameister, H Busch, A Springstroh, J Schröder je \$2, A Blamann, W Beyer, A Harp, C Springstroh, C Pieptom, C Krüger je \$1.50, A Busch, H Springstroh, E Ferg je \$1.25, C Sprister, H Gehring, W Ziesemeier, D Bohm, J Naddas, A Gndter, J Wop, Chr Bdr., W Nieland, Fr Kühne, J Wunrow, J Semrow, Fr Dietrich, W Busch, J Krämer, Fr Ziegler jr., A Semrow, Fr Nobe, E Löwenhagen, J Haferebeder, W Stapel, C Wendt, A Menbrand, J Müller, Fr Arnold, Chr Schröder, W Semrow, H Kressin, J Bingel, A Zahne, Fr Teslaff, Fr Löwenhagen, E Harp je \$1, C Reutte 75c, Fr Klieh, J Storm, C Schmal, J Vorbeck, A Wolbt, W Harp, Frau Brandt, J Semrow, Frau Lauenstein, D Gehring, M Radtke, Frau J Springstroh je 50c, A Lüdtke 25c, J Schwober \$1, nachträglich: J Peters, W Hafemeister je \$1, L Strom 50c.

P. Hölzel, 2. Theil der Hauscoll. der Gem. in Fond du Lac \$117.75, nämlich von: H Mehring, J Eggert, Ph Hölzel je \$5, L Dähne, H Fontana, Gebrüder Madchow je \$3, J Eribe, J Köllner, E Leitmann, H Gerich, C Plonsky, J Pfeifer, N. R., J Will je \$2, W Jenz, Ph Sarmann, W Michler je \$1.50, H Bürger, G Rütger, W Solettschäger, J Gebhardt, W Zamzow, C Pötter, H Pötter, W Will, C Vabr, W Kosewihal, H Bohlmann, H Schröder, L Schröder, J Wäglow, J Linde, H Klatt, W Deek, G Jatz, C Redmann, J Worichneq, W Handtke, J Thom, Jac Brenner, L Thom, Herm Baumann, J Bohlmann, D Nehmer, G Köhler, J Spieckermann, C Weich, Ch Ballwanz, Frau Theo Breitenroth, A Danmann, A Ketz, L Stark, Heir Baumann, J Balian, H Manovske, J Leu, W Klr, W Kohrt, J Reische, J Worm, H Bagel, G Suffer, C Krumbein, G Zidau, G Scheibach, Ch Datsheski, J Schlaaf, J Scheibach, Aug Scheibach, C Kranke, J Künfel, J Goldapsti, C Manovske, J Kohrt, H Lemke, Frau Grünwald, C Schob, H Damrau, A Die je \$1, G Rathke 75c, E Heiden, A Göde, E Röhntopp, C Zamzow, J Spörke, W Rütger, A Schmidt, W Schmidt jr, W Klingbeil, E Rosenthal, H Jenz, L Jenz, Frau C Bagel, A Bäglow, C Roeder, Ch Zidau, C Liedtke, H Lemke, Ad Reische, J Klein, C Balian je 50c; zus. \$117.75.

Für Seminar-Neubau:

P. Probst, Coll. der Gem. in Hartford \$13.61 und der Gem. in Schleisingerville \$6.82; zus. \$20.43.

Th. Jäkel.

Für den Haushalt des theol. Seminars in Milwaukee: Von Frau Krug, Racine, als Beitrag zur Anschaffung einer Orgel \$1: P. J. H. Brockmann in Watertown, Wis. \$25, Gabe des Herrn Gottlieb D. Ziegler, gespendet bei seiner Hochzeit mit Fräulein Frieda Lemcke am 18. September in Watertown, Wis.; P. F. Eppling jr. in Ahnapee, Wis., Naturalien aus seinen Gemeinden, der St. Pauls-Gem. in Ahnapee und der Emanuel-Gem. in Forestville, Wis. 68 Sack Kartoffeln, 1 Sack Kraut und 1 Sack Rüben, nämlich von: Hein. Krönig, Wm. Reinas, Liebert, W. Aug. Lau, J. Guehlshorf, J. Miller, Janke und Jaström, H. Westphal, Ph. Borß, G. Willemann, H. Jaström, Carl Damas, J. Busch, Carl Maske, C. Prahl, H. Wiele, Wm. Miller, M. Miller, J. Drey, J. Maede, J. Gaulke, C. Maske jr., Geo. Szerrahn, G. Post, G. Teig, Jac. Rodrian, Ana. Gründemann, Wm. Wiele, A. Schmeling, W. Wendorf, Carl Evert, G. Grünwald, H. Detjen, Ben. Kschmiller, Hen. Wessel, Wm. Otto, John Wessel, Christian Ebert, Wm. Schmidt, Aug. Pflughoefft, J. Sibilsty, Carl Ebert, Otto Witte, Aug. Neumann, Fr. Jonas, C. Berg je 1 Sack Kartoffeln; Aug. Badke, J. Grise, Aug. Bagel, John Kirchhoff, K. Heuer, Aug. Heibmann, J. Jac. Zimmermann, Gaipar Dirck, Wm. Jaström, Wm. Szerrahn, Aug. Jost je 2 Sack Kartoffeln; Aug. Rode 1 Sack Kraut, John Haarmann 1 Sack Kartoffeln und 1 Sack Rüben. Die Herren Szerrahn, Neumann und Ebert haben die Kartoffeln zum Doz befördert; P. C. Neppler, Theil der Glockenweibe- und Missionsfestcoll. in Menasha \$10, P. F. Schumann, Coll. am Erntedankfest in Dundas, Wis. \$7.60. Im Namen der Anstalt dankt

E. A. Nos, Insp.

Für den Luther-Fond für arme Studenten der Theologie: Durch P. Thurow, Root Creek, Wis. \$1.12 von Herrn Joh. Wbler.

Dem freundlichen Gebr. Wüthst Vergelt's Gott

E. A. Nos, Verm.

Milwaukee, Oct. 25. 1895.

Für die Wittwen-Kasse: Von P. Nicolaus, pers. B. \$3, P. Thurow, Coll \$7.80, pers. B. \$3, P. Gieschen, Coll seiner Gem. \$14 und pers. B. \$3, P. Dettmann, Theil der Coll. in der Christusgem. zu Maple Grove \$5, P. Ch. Hoyer, Theil der Erntedankfestcoll. in West Bend \$7.50, in Newburgh \$2.15, und resp. B. \$3, P. Dowidat, Erntedankfestcoll. seiner Gem. \$13.09. Joh. Wading.

Für die allg. Anstalten: P. A. Spiering, Theil der Missionsfestcoll. in New London \$10, P. H. Müller, desgl. in Larabee \$16, P. M. Melinat, Couvertcoll. seiner Gem. in Webster, Minn.: J. Sprain \$1, Aug. Behnke 50c, Ulrike Meinke J. Buske, H. Wegner Sr., C. Schulz je 25c, — Aus Milwaukee: H. Noß, J. Evers je 25c, C. Wiele 20c, Emma Noß, Marie Noß, A. Wiele, Frau Wiele, Minna Wiele je 10c, G. Wiele 5c, N. R. 85c; zus. \$4.60, P. Gus. Schmidt, Fortsetzung der Couvertcoll. der Parodie East Troy und Madonago: Frau Auguste Kersten, Fr. Emma Stach je \$1.50, C. Stabber, Ernestine Seeling, Frau J. Rieckhuid, Fr. Seeling Sr., Fr. Seeling Jr., W. Küß je 50c, Anna Köbernt, Ab. Göhrle, Wm. Luther, Minna Glinke, Wm. Marquardt, Heinrich Wallschläger, Ferd. Marquardt, Ab. Päß, Ernst Ratz, Ludwig Debel, Rud. Debel, Emma Debel je 25c

Fr. Mathilde Bülow, Fr. Anna Bülow je 20c, Frau Stecher, Wm. Lüdtke, C. Lüdtke je 15c, Aug. Hoffmann 10c; zus. \$9.95, Summa der Couvertcoll. dieser Parodie \$26.20, P. Köhler, Theil der Missionsfestcoll. in Hustisford \$30, P. C. Mayerhoff, desgl. in Wonevot \$17.11, P. H. Monhardt, Erntedankfestcoll. in Franklin \$4.62, P. Ch. Köhler, Missionsfestcoll. der St. Jacobigem. zu Norwalk für die Allg. Anstalten \$45, P. H. Bergmann, Theil der Missionsfestcoll. der Christusgem. in Milwaukee \$15, P. C. Häse, desgl. in Peshigo \$5, P. W. Bergholz, Erntedankfestcoll. in Kewaunee \$10, P. C. Reim, Theil der Missionsfestcoll. in La Crosse \$43.09, P. H. Brandt, Missions- und Jubelcoll. \$20, P. A. Kluge, Missionscoll. in Harder für das Reich Gottes \$98.83, P. F. Stromer, Theil der Missionsfestcoll. in Bay City \$20, P. F. Freund, Erntedankfestcoll. in Cameron \$14.50, P. R. Uebelberg, Theil der Missionsfestcoll. \$33, P. J. Stiemke, Couvertcoll. der Ammanuelsen. in St. Paul: Wm. Gräff \$1.50, Chas. Keibel, Ferd. Danmowski, Gottlieb Holzmann, Carl Keiper, Heinrich Glesing je \$1, Heinrich Polzin, A. Warnke, Johann Engler je 75c, Fr. Krüger, Fr. G. Seiner, Heinrich Friedmann, Frau Maina, Heinrich Mattill, Herm. Beulke je 50c, Herm. Weichert, Frau Großmann, Herm. Malon, C. Benz, Frau Strom, Frau Thom, Frau Ernestine Kall, Paul Weise, Maria Heinemann, Fr. Liebow, Ab. Schulz, Laura Wiele, Maria Neujahr, Carl Weiske, Herr Schwalm, C. Schmidder, Jul. Hergert je 25c, N. R. 20c, Elisabeth Peters 15c, Willie Stiemke; zus. \$17; Summa \$414.20.

H. F. Knuth,

1114 Chambers St., Milwaukee, Wis.

Für die College-Kasse in Watertown: P. P. C. Bass, South Haven, Mich., Theil der Missionsfestcoll. \$8, L. Rauch, St. Michaels, Fountain City, desgl. \$75, J. A. Petri, Leeds, desgl. \$11, J. Jenz, St. Jacobi, Milwaukee, desgl. \$10, Ch. Gevers, St. Matthäi, Beaver Creek, desgl. \$4.50, J. J. Biefernicht, Huilsburg, desgl. \$20, Ch. Döhler, Two Rivers, desgl. \$10, F. Günther, Oconomowoc, desgl. \$20, A. Nicolaus, St. Atkinson, desgl. \$25, Ph. v. Rohr, Winona, desgl. \$21, N. Siegler, Parre Mills, desgl. \$35, A. Löbel, Tomn Herman, desgl. \$50, Ch. Köhler, St. Johannis, Ridgewille, desgl. \$91, H. Vogel, Jefferson, von H. V. Sherrill, Iowa \$3, E. Häse, Peshigo, von C. Wenzel, J. Neumann, A. Gutche je \$1, C. F. Neumann \$5, C. Behnke 25c, Coll. der Gemeinde \$6; zus. \$14.25, G. A. Dettmann, Christusgem. zu Maple Creek, Theil der Missionsfestcoll. \$15, C. Machmüller, Manitowoc, Erntedankfestcoll. \$32.72.

Für den Neubau in Watertown: P. Ch. Köhler, Ridgewille, von David Kortbein, Carl Kortbein je \$2, Aug. Lüdtke, A. Blöde je \$1; zus. \$6, P. A. Kirchner, Lowell, Hauscoll. zu Oak Grove je \$1 von Herm. Becker, Herm. Hilgendorf, Herm. Albad, Fried. Sell, Anna Blümke, je 50c von Ab. Horn, Joh. Pöpke, C. Struß; zus. \$6.50, P. G. Ph. Brenner, Neeshville, von F. Frädrich \$3, A. Kurth \$1; zus. \$4.

Für arme Studenten: P. Ch. Döhler, Two Rivers, von Frau H. \$5.50, P. F. J. Biefernicht, Huilsburg, von N. R. \$1.50. F. W. A. Nos, Kassierer. Watertown, den 7. October 1895.

Für die Reisepredigt der Synode von Wisconsin: P. P. F. J. Biefernicht, Huilsburg, Theil der Missionsfestcoll. \$13, J. A. Petri, Leeds, desgl. \$10, Th. Käfel, Gnadenqem. Milwaukee, desgl. \$17.38 und von N. R. \$2 und Frau Wichter 50c, C. Vergemann, Tomah, Theil der Missionsfestcoll. \$26.75, C. Balesch, Chapeburg, desgl. \$30.75, J. Anderson, Caledonia, desgl. \$14.25, Ph. v. Rohr, Winona, desgl. \$20, Ab. Spiering, New London, desgl. \$20 und vom Jungfrauenverein \$5, F. Günther, Oconomowoc, vom Missionsfest \$12.08, W. Schlei, Riles, desgl. \$6, Tr. Geniffe, Neenah, Erntedankfestcoll. \$13, W. Huth, Green Bay, desgl. \$12.50, und von Pine Grove, desgl. \$8.35, J. Kilian, von seiner St. Johannesgem. desgl. \$7.87, von seiner St. Paulsgem. desgl. \$6.63, J. Rien, von seiner Gnaden-Gem. desgl. \$2.25, von seiner St. Paulsgem. desgl. \$2, J. Dejung, von Frau Briefmeister, Watersmeet Mich. \$1; zus. \$239.31, P. P. D. Höncke, Theil der Missionsfestcoll. North Milwaukee \$13.10, A. Nicolaus, desgl. Fort Atkinson \$23, H. Müller, desgl. Larabee \$10, J. Ave Lalleman, desgl. Morrison \$15, H. Häse, Freedom, desgl. \$8, J. J. Meyer, desgl. Burr Oak \$8.50, A. Vollbrecht, desgl. Elmaton \$10, F. Stromer, desgl. Pay City, Mich. \$11.45, und Taufcoll. Fris Krause, \$1.10, desgl. Wm. Hübler 50c, desgl. Carl Jude \$1.25, desgl. Carl Krause 70c, P. F. Kilian, nachträglich zum Missionsfest seiner Gem. \$1, M. Sauer, Coll. Waitegan, Ill. \$3.12, C. Hoyer, Erntedankfestcoll. West Bend \$5.50 und Newburgh \$3.85, Chr. Bergmann, Theil der Missionsfestcoll. der Christusgem. Milwaukee \$15, H. Brandt, Theil der Missions- und Jubelfestcoll. Stanton, Neb. \$20, F. Freund, Collette, Cameron \$4.50, G. Abaschek, Theil der Missionsfestcoll. Iron Ridge \$5; zus. \$160.57. Ab. Spiering.

Für die Synodalkasse: P. Ch. Hoyer, von der Gem. in West Bend \$7.75, in Newburgh \$5.80, P. F. Greve in Kewaunee, nachträglich zur Erntedankfestcoll. von N. \$5, desgl. von N. 50c.

Für die Indianer-Mission: P. J. H. Brockmann in Watertown, Theil der Missionsfestcoll. \$28.41, P. C. Aug. Lederer in Saline, Mich., desgl. \$24, P. Ab. Spiering in New London, desgl. \$7.14, P. H. Müller, von der St. Johannesgem. in Larabee, desgl. \$6, gesammelt auf der Hochzeit Pflaugh-Verding \$6.80, P. C. Schulz in Manchester, von den Sonntagschülern \$2.35, gesammelt auf der Hochzeit Wilhelm Jenseke und Lily Winne \$4.75, P. G. Sarmann, gesammelt auf der Hochzeit Woller-Harman \$5, P. H. Häse in Apple Creek, Theil der Missionsfestcoll. \$8, P. F. Stromer in Bay City, Mich., desgl. \$5.50, P. F. Henning in West Bay City, Mich., desgl. \$7.74, P. Ch. Hoyer in West Bend, Theil der Erntedankfestcoll. in West Bend \$7.50, in Newburgh \$2.50, P. G. A. Dettmann, Theil der Missions-

festcoll. der Christus-Gem. in Maple Creek \$2, P. W. Parisius in Troy, desgl. \$5, P. C. Hermsfeldt, Erntedankfestcoll. von der St. Paulsgem. \$7.16.

Für die Neger-Mission: P. H. Müller in Larabee, gesammelt auf der Hochzeit-Albrecht \$2.75, Lehrer Götsch in Fond du Lac, von den Schülern: A. Schröder, E. Jatz je 10c, L. Handke, H. Lambke, B. Datsheske je 5c, J. Breitenroth, R. Glasow je 25c, B. Schulze 15c, L. und H. Loges 15c, W. Leitmann 20c; zus. \$1.35, von ihm selbst \$2, P. H. Häse in Apple Creek, Theil der Missionsfestcoll. \$8, P. F. Stromer in Bay City, desgl. \$5, P. G. A. Dettmann, von der St. Pauls-Gem. \$3. Herzlichen Dank! E. Dowidat.

Aus der Minnesota-Synode.

Für Schulden tilgung: P. S. Deuber, Sleepy Eye, Hauscoll. \$52, nämlich von: H. Diermann, Fr. Romberg, S. Deuber, H. H. Meyer Apoth., H. Gehrke, L. Pingel je \$5, Fr. Hormann, H. Romberg, W. Grundmeier, D. Kant je \$3, J. Stäge, Fr. Reppin, Ed. Remele, Fr. Drulich, H. Meyer je \$2, P. C. Moebus, Belle Plaine, Theil Missionsfest \$20, P. Chr. Bender, Redwing, desgl. \$24, P. M. H. Duchs, Minneapolis, Hauscoll. \$4.75, nämlich von: Fr. C. Müller 25c, Fr. L. Schaal 50c, Fr. Jürgensen, Geo. Peters je \$2; zus. \$100.75.

Für Reisepredigt: P. C. Moebus, Belle Plaine, Theil Missionsfest \$15, P. J. Engel, Round City, S. Dak., desgl. \$14, von Hein, S. Dak., desgl. \$30, P. B. Fehlan, Bomble, S. Dak., desgl. \$20, P. Chr. Bender, Redwing, desgl. \$20, P. R. Heidmann, Stillwater, Dpfergel \$5.25, P. H. Brauer, Gibbon, Gem. Woltke, Coll \$2, P. F. Chr. Albrecht, Hutchinson, Gem. Acoma, Theil Missionsfest \$52; zus. \$158.25.

Für Wittwen und Waisen: P. R. Fehlan, Bomble, S. Dak., Coll. \$3, P. C. L. Lübbert, Watertown, S. Dak., desgl. \$3.50, persönlich \$4; zus. \$10.50.

Für Synodalkasse: P. G. Fischer, Menville, Coll. \$3.75, P. C. Moebus, Belle Plaine, Theil Missionsfest \$7.80, P. H. Gupfer, La Crescent, Erntedankfestcoll. \$7.50; zus. \$19.05.

Für Haushalt in New Ulm: P. R. Heidmann, Stillwater, Erntedankfest \$12.10, P. H. Gupfer, La Crescent, Coll. \$5.35, P. A. Schröder, St. Paul, desgl. \$6.65; zus. \$24.10.

Für Indianer-Mission: P. C. Moebus, Belle Plaine, von Carl Ruch \$2, P. Chr. Bender, Redwing, Theil Missionsfest \$3.25, P. F. Chr. Albrecht, Hutchinson, desgl. Gem. Acoma \$1.03; zus. \$6.28.

Für Neger-Mission: P. F. Chr. Albrecht, Hutchinson, Gem. Acoma, Theil Missionsfest \$1.

Für arme Studenten: P. R. Fehlan, Bomble, S. Dak., Coll. \$2.

Für die Anstalt in New Ulm: P. Wm. Haar, Gem. West Florence, 2 Gallonen Topf Butter von Henry Hamann. C. Heinrich, Kassierer.

Für das Martin Luther Waisenhaus zu Wittenberg, Wis.: Erhalten durch P. Joh. Karrer, Geburtstagscoll. bei Herrn H. Wiele \$2, P. L. Rauch, von N. R. \$5, P. F. J. Eppling, Waisenfestcoll. seiner St. Pauls-Gem. Ahnapee \$25.30, P. J. Kilian, Hochzeitscoll. Kliefoth-Engmann \$4.10, P. A. W. Keibel, Hochzeitscoll. Garbit-Eggert \$4.81, P. G. W. Albrecht, Hochzeitscoll. Reih-Wagner \$4.50, P. G. Schmidt, Hochzeitscoll. Lüdtke-Ebert \$4; zusammen \$49.71. Allen freundlichen Gebern ein herzliches Gott-Bergel's. D. List, Kassierer. Wittenberg, Oct. 26. 1895.

Für eine Turnhalle des Concordia College der Missouri-Syn. zu Milwaukee, Wis. hat Unterzeichneter aus der Gem. des Hrn. P. Thurow in Root Creek folgende Gelder erhalten: Von J. Schröder, H. Stühr, D. Welt, Fr. Buslaff, Chr. Günther, Janke, H. Kaemeier, C. Winkemann, M. Franke, J. Barg, Fr. Mifson, Frau Sommer, J. W. Krause, G. Scheib, G. Thurow je 25c, C. Mayer, M. Eisner, Frau Lieber, Chr. Stühr, C. Roder, J. Stübemann, Fr. Dprecht, Fr. Lietjen, Fr. Drews, C. Roder, G. Finger, G. Wangerin je 50c, J. Barlock, Herm. Barloge je \$1. Gottes reichen Segen allen lieben Gebern. W. J. F. Albrecht. Milwaukee, den 11. October 1895.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Schriften und Bücher sind zu beziehen durch unsere Synodalkassendruckerei unter der Adresse: „Northwestern Pub. House“, 310 3. St., Milwaukee, Wis.

„Mancherlei Gaben und Ein Geist“.

Das erste Heft des 35. Jahrganges wurde uns von den Herrn Schäfer & Corradi eingekandt. Diese homiletische Zeitschrift hat eine weite Verbreitung gefunden, was sich durch die Reichhaltigkeit des Gebotenen erklärt. Daß es für einen lutherischen Prediger beim Gebrauch dieser Zeitschrift der geübten Sinne bedarf, ist schon früher ausgesprochen. Etwas Willkommenes wird jedenfalls sein, daß die Zeitschrift viele Entwürfe über freie Texte verp. über die verschiedenen neu aufgestellten Perikopen bietet.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Nos, Lutheran Seminary, Milwaukee, Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Bärenroth, 404 Thomas St., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.